Hbh
Bk
156

H. lit. P.
360

Stälin
Hbh
II
410
Bk 156

Zur Geschichte und Beschreibung
alter und neuer
Büchersammlungen
im Königreich Würtemberg,
insbesondere
der Königlichen öffentlichen Bibliothek
in Stuttgart
und der mit derselben verbundenen
Münz-, Kunst- und Alterthümersammlung.

Von Prof. Christoph Fried. Stälin,
Bibliothekar und Aufseher der Königlichen Münz-, Kunst- und Alterthümersammlung.

Aus den Würtembergischen Jahrbüchern von
J. G. D. v. Memminger besonders abgedruckt.

Stuttgart und Tübingen.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1838.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Uebersicht.

§. 1. Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.

Anhang: a. ältere fürstl. oder Hofbibliotheken.

b. Ehemalige Regierungsrathsbibliothek.

§. 2. Königl. Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung in Stuttgart.

§. 3. Königliche Handbibliothek in Stuttgart.

§. 4. Tübinger Universitäts-, Seminars- und Wilhelms-stifts-Bibliothek.

§. 5. Bibliotheken der Städte Hall, Heilbronn, des Stifts in Oehringen, der Städte Reutlingen, Ulm.

§. 6. Frühere Kloster- und Stifts-Bibliotheken.

Bei dem regen Fleiße, der sich in allen Staaten der Beleuchtung der Geschichte wissenschaftlicher Anstalten zuwendet, dürfte eine Darlegung desjenigen, was im jetzigen Königreich Würtemberg in früherer oder neuerer Zeit besonders für Bücher-Sammlungen geschah, nicht unwillkommen seyn, vielmehr hiedurch eine der Bedeutung dieser Schätze schuldige Rücksicht erfüllt werden.

§. 1. Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.

Die K. öffentliche Bibliothek in Stuttgart ist eine Gründung Herzogs Carl von Würtemberg, und unstreitig eines der schönsten Denkmale seines schöpferischen Geistes. Sie wurde in Ludwigsburg i. J. 1765, am 11. Februar, dem Geburtstage des Herzogs, gestiftet und i. J. 1775 nach Stuttgart verpflanzt, wo sie den 12. Febr. 1777 feierlich eröffnet wurde. Kaum kann sich eine ähnliche Anstalt solcher Riesenschritte im Wachsthum rühmen, wie sie diese Bibliothek, von den 6000 Bänden an, aus welchen sie anfänglich bestand, besonders in den ersten Jahrzehnten ihrer

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Verlegung nach Stuttgart gemacht hat, um zu der hohen Stufe, die sie unter ihren Schwesteranstalten einnimmt, zu gelangen. Sehr leuchtet sie hervor durch Alles umfassende Anlage; ihre Nummernzahl, wenn wir, des pauperis est numerare pecus uneingedenk, diese angeben sollen, belauft sich nach theilweiser Zählung und weiterer Berechnung auf mehr als 300,000, von welcher Zahl 3,222 auf Handschriften, 180,000 auf gedruckte Bände, über 120,000 auf Dissertationen, Deductionen und kleine Flugschriften kommen. Mit dieser Bändezahl von 180,000 nimmt sie den 12. oder 13. Rang unter allen vorhandenen Bibliotheken ein, und wird nur von 2 Französischen (der bibliothèque du Roi und der des Arsenals in Paris), 2 Englischen (der des britischen Museums in London und der Bodlejanischen in Oxford), 1 Russischen (der Kaiserlichen in Petersburg), 5 Deutschen (der Hofbibliothek in München, der Kaiserlichen Bibliothek in Wien, der Universitätsbibliothek in Göttingen, der Königlichen in Berlin und der Königlichen in Dresden), 1 Dänischen (der Königl. in Kopenhagen), vielleicht 1 Spanischen (der Königl. in Madrid), nicht aber einer Italienischen u. s. w. an Bändezahl übertroffen.

Was das Local ihrer Aufstellung betrifft, so machte sie zwei Wanderungen, eine von dem Schloß in Ludwigsburg in das von Ulrich dem Vielgeliebten 1435 erbaute Herrenhaus auf dem Marktplatz, nach Abbruch desselben wurde sie im J. 1820 in das 1807 bis 1809 erbaute, leider nicht in dem soliden Bau-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

styl, welcher die jetzigen Hof- und Regierungsbauten in Würtemberg sehr auszeichnet, errichtete Invalidenhaus in der Neckarstraße gebracht, wo sie in zwölf an Größe und innerer Einrichtung ziemlich gleichen Sälen (4 zur ebenen Erde, 4 im ersten Stock, 4 im zweiten) und 1 Plan- und 1 Handschriftenzimmer aufgestellt ist. Im Erdgeschoß stehen die Bibeln (ein ganzer Saal), die Theologie nebst Kirchengeschichte (2 Säle), die Medizin, die Miscellaneen (zusammen 1 Saal) und die Plansammlung; im ersten Stock die Jurisprudenz (2 Säle), Mathematik, Natur- und Gewerbskunde, schöne Künste, Kriegskunst (zusammen 1 Saal), Alterthümer, Naturgeschichte, Incunabeln und sonstige Cimelien (zusammen 1 Saal), Handschriften; im zweiten Stockwerk die Geschichte mit ihren Hilfs-Wissenschaften (2½ Säle), die Poesie (½ Saal), Sprachkunde, alte Classiker, Philosophie (1 Saal). Ein 13ter mit dem Bildniß Sr. Majestät des Königs gezierter Saal, in der Mitte des Gebäudes, dessen Höhe die beiden Stockwerke einnimmt, enthält die Königliche Kupferstichsammlung und die zum K. Kunstkabinet gehörige Hahn'sche Planetenuhr.

Epoche machend in der Geschichte der Vermehrung der Bibliothek war in Ludwigsburg die Bereicherung des ältern Hofbücher-Vorraths, welcher die Grundlage bildete, durch Ankauf der im Geschichtsfach vorzüglich ausgestatteten Büchersammlung des Bibliothekars Prof. Uriot, hierauf seit der Verlegung nach Stuttgart die Einverleibung der Bibliotheken des Geheimenraths, der Regierung und

des Consistoriums, desgleichen anderer Behörden im J. 1776, — der Bücher- und Handschriftensammlung des Präsidenten von Pflug, in Tübingen um 1,500 fl. erkauft, gleichfalls 1776, [die Erwerbung der Holzschuher'schen Deductionensammlung in Nürnberg, der reichsten Sammlung dieser Art, deren gedruckter Catalog 4 starke Bände füllt, von W. K. J. Ebner von Eschenbach in Nürnberg um 2,500 fl. angekauft, i. J. 1780, — der Bibliothek des Leibmedicus Dr. Engel in Stuttgart um 1,500 fl., i. J. 1780, — der Classikersammlung des Regierungsraths Carl Fried. Feuerlein, i. J. 1781, die Ankäufe aus der Bibliothek des Prälaten Bernhard, besonders im Fach der Kirchengeschichte, alten Drucke und fremden Literatur, um 800 fl., im J. 1781, der Ankauf der 5000 Bibeln (in über 6000 Bänden) von Pastor Lork in Kopenhagen durch den dort anwesenden Herzog selbst um 4000 Dänische und 100 Holländische Dukaten und eine Pension von 150 fl. rhein. für den Pastor und nach seinem Ableben dessen Ehefrau, im J. 1784, die Erwerbung der aus 25,000 Bänden bestehenden Büchersammlung des Geheimenraths und Consistorialdirektors Frommann, der größten in Würtemberg gesammelten Privatbibliothek, im J. 1785, — der 1645 Bibeln um 3000 fl. von Schaffer Panzer in Nürnberg durch den Herzog selbst, der deßhalb nach Nürnberg reiste, im J. 1786, der Ankauf von kirchengeschichtlichen Handschriften (40 Folianten über das Baseler Concilium)* und etwa 200 alten Drucken aus der van

* S. hierüber die schwäb. Chronik. 1786, S. 23.

der Hardt'schen Sammlung in Helmstädt durch den daselbst anwesenden Herzog selbst und seinen Reisebegleiter, den nachherigen Canzler Schnurrer, um 1000 Reichsthaler, im J. 1786, die Erwerbung der kriegswissenschaftlichen Bibliothek und Plansammlung (etwa 7000 Plane und Zeichnungen) des Generalmajors Ferd. Friedrich von Nicolai in Ludwigsburg, um 15,000 fl., im J. 1786, — der hauptsächlich aus Incunabeln bestehenden Sammlung des Abbé de Rulle in Nancy, um 16,000 Livres, im J. 1786, die Einverleibung mehrerer Handschriften und gedruckten Bücher des herzoglichen Archivs, im J. 1788, die Erstehung sehr vieler, großentheils früher dem Geschichtschreiber Jak. Aug. de Thou angehöriger, auch durch ihre prächtigen Maroquin-Einbände berühmter Bücher aus der Versteigerung des Prinzen von Soubise in Paris im Betrag von 8,553 Livres 14 S., im J. 1789, die Ersteigerungen bei der Auktion der Crevenna'schen Bibliothek in Amsterdam im Belauf von 1,097 Gulden 8 St., im J. 1790, ferner die Einkäufe, welche in Italien die zwei großen Gelehrten, Angelo Maria Bandini, Bibliothekar an der Laurentiana in Florenz, und Luigi Gaetano Marini, Archivar am Vatican und ungemein verdienter herzoglicher Minister-Resident in Rom, besorgten. Bedeutend waren auch die Anschaffungen, welche der Würtembergische Gesandte am Wiener Hofe, Bühler, leitete, vornehmlich aber die Einkäufe, welche der Herzog selbst auf seinen Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich, Holland, England, oder der um die Anstalt

höchstverdiente Kanzler, J. F. Lebret, als Reisebegleiter des Herzogs durch genannte Länder in den Jahren 1775 — 1779 abschloß. Von allen Seiten her wurden auch Geschenke dem Herzog für seine Lieblingsanstalt überreicht, und wie mehrere Gaben von den höchsten Händen, z. B. orientalische Handschriften von der Russischen Kaiserin, Catharina II., gespendet wurden, so suchten auch Privatpersonen in Würtemberg durch Stiftungen sich um die gemeinnützige Anstalt verdient zu machen, unter vielen andern die Kanzler Reußischen Erben im J. 1777. — In der nächstfolgenden Zeit, nach dem Tode Herzog Carls († 1793) hielt die Vermehrung der Bibliothek nicht mehr gleichen Schritt mit den frühern Zeiten, und wenn ihr ein bedeutender Zuwachs durch die Bibliothek der aufgehobenen Akademie zufiel, so war doch die Sammlung derselben eben auch ein Verdienst dieses Regenten. Seit den Churfürstlichen und Königlichen Zeiten war aber eine günstige Periode für die K. öffentliche Bibliothek die Aufhebung der Klöster und anderer Stifter, und die Einverleibung ihrer Büchersammlungen, besonders der Bibliothek des Ritterstifts Comburg (in Folge Dekrets vom 1. Aug. 1805), der fürstlichen in Ellwangen, der Büchersammlung der Benediktiner-Abtei Zwiefalten (wenigstens dem größten und besten Theile nach), des Carmeliterklosters in Heilbronn, des Capuzinerklosters in Ellwangen, der ritterschaftlichen Bibliothek des Kantons Neckar in Eßlingen, eines Theils der Bücher von dem Cistercienserkloster Schönthal und dem Benediktinerkloster Wiblingen,

überhaupt aller bis zum J. 1810 in die Residenz aus den neuerworbenen Landen eingesandten Bibliotheken.* Von dem Jahre 1810 an wurden in die neugestiftete Königliche Handbibliothek alle noch nicht abgelieferten Büchersammlungen, namentlich die Weingartner, Mergentheimer u. s. w., übergeben, wogegen der Königl. öffentlichen Bibliothek eine Bereicherung dadurch zufiel, daß ihr die durch den dortigen Zusammenfluß mehrerer Bibliotheken entstandenen Doubletten überlassen wurden. Bei dieser außerordentlichen Bereicherung durch Kloster- und Stiftsbücher floßen übrigens auch in den harten Kriegsjahren, der Königl. öffentlichen Bibliothek fortwährend ansehnliche Geldmittel zu, welche zu Ankäufen meist neuer literarischer Erscheinungen, zweckmäßig verwendet wurden.

Ein neuer glücklicher Zeitabschnitt in der Geschichte des Wachsthums der öffentlichen Bibliothek beginnt mit dem Regierungsantritt Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Außer der ritterschaftlichen Bibliothek in Kochendorf, welche ihr jetzt erst dem brauchbaren Theile nach einverleibt wurde, führen wir von Haupterwerbungen in der letzten Zeit auf: die Bibliothek des Canzlers Chr. Friedr. v. Schnurrer, außerordentlich reich in orientalischer, theologischer und vaterländischer

* Minder bedeutend waren die Vorräthe folgender Klöster u. s. w.: des Benediktiner-Priorats in Mengen, des Benediktiner Nonnenklosters in Urspring, des Carmeliterklosters und Collegiatstifts in Rottenburg, des Augustiner- und Dominikanerklosters in Gmünd, der Dominikanerinnen in Kirchberg, des Franziskanerklosters in Saulgau.

Literatur (mit Ausschluß des nach Oxford verkauften arabischen Theiles derselben), i. J. 1823, viele Werke aus der Bibliothek des Oberbibliothekars, Oberstudienraths C. F. von Lebret, welcher eine lange Reihe von Jahren hindurch die Seele der Anstalt war, nach dessen Tode im J. 1829, — deßgleichen aus der Bibliothek der Höchstseligen Königin Wittwe im J. 1830, — des Grafen André François Miot de Melito, unter König Joseph Minister des Innern in Neapel und Staatsrath in Madrid, i. J. 1831, — des Rektors und Pädagogarchen Friedr. David Gräter, im J. 1831. Bedeutende Ankäufe wurden in mehreren auswärtigen Bücherversteigerungen, dann auch besonders im Fach der italienischen Literatur durch Reisende in Mailand, Rom, Neapel u. s. w. in den Jahren 1832 und 1833 gemacht. Wichtige Schenkungen der letzten Jahre sind z. B. zu wiederholten Malen Bibeln von der englischen Bibelgesellschaft (durch den Prediger Steinkopf in London), — ein herrlich gebundenes Exemplar des schönsten gedruckten Catalogs, Bibliothecae Regiae [Georgii III.] Catalogus T. I — V. Londini, exc. Gul. Bulmer et Gul. Nicol. 1820 — 9. fol., nebst dem Catalogue of maps, prints, drawings. Lond. 1829. fol., — Rerum Hibernicarum scriptores veteres. I — IV. Bukkinghamiae. 1814 — 26. 4°, — das Urkundenwerk der Record-Commission in London, bis jetzt 74 Folianten und 15 Groß-Octavbände, — das neue russische Gesetzbuch (Swod) in 18 Groß-Octavbänden, und die dasselbe vorbereitende chronologische Sammlung früherer russischer Gesetze und Ukasen in 59 Quartbänden, —

Historiae patriae monumenta edita jussu Regis Caroli Alberti. Chartarum t. 1. Aug. Taurin. 1836. Leges municipales. 1838. fol., — Traités publics de la royale maison de Savoie T. 1 — 5. Turin 1836. 4°. — Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus et civilis, st. et op. G. Fejér, bis jetzt 10, tomi, 33 vol. Budae 1829 — 38. 8° (letzteres ein Geschenk des Erzbischofs von Erlau, Ladislaus von Pyrker). Auch von dem Nabob von Oude floß eine Gabe zu in dem von ihm selbst verfaßten persischen Wörterbuch und Sprachlehre, genannt die sieben Seen, in seiner Druckerei in Lucknow im J. 1822 in 2 Folianten gedruckt.

Nach Erwähnung dieser einzelnen Thatsachen aus der Vermehrungsgeschichte der Bibliothek fügen wir eine kurze Notiz über die pecuniären Mittel bei, welche in der früheren Zeit Herzog Carls eine Reihe von Jahren hindurch eigentlich unbegränzt waren, und erst im J. 1792 auf den bestimmten jährlichen Fond von 3000 fl. bei der Rentkammer festgesetzt wurden. Die Finanz-Reduktion von 1796 setzte denselben sogar auf 1000 fl. herab, doch wurde er nach ein paar Jahren auf 1850 fl. wieder erhöht, auch nachher noch bedeutend vergrößert; so betrug z. B. im J. 1808, mit Einschluß des für das Königl. Naturalienkabinet erforderlichen — im Ganzen sehr unbedeutenden — Antheils, die jährliche Einnahme der Bibliothek 6,715 fl. (3000 fl. hievon waren als jährlicher Fond aufgeführt, wozu der Ertrag der Kalender-Admodiation mit 3715 fl. noch hinzugefügt wurde). Späterhin bestand eine Reihe von Jahren hindurch bis 1815, wo eine

momentane Verringerung eintrat, der jährliche Geldzuschuß für die Bibliothek und das Naturalienkabinet in 6000 fl. Bei der ersten ständischen Verabschiedung wurde der Etatssatz für die Unterhaltung der Bibliothek (Bücherankäufe, Buchbinderarbeit, Regiekosten) für das Jahr 1819 — 20 auf: 5,235 bestimmt und später allmählig erhöht. Die gegenwärtige ordentliche Position mit 6,125 fl. besteht seit der Finanzperiode 1830 — 33.

Anzuführen ist noch ein, zumal in quantitativer Hinsicht nicht unbeträchtliches kostenfreies Vermehrungsmittel seit der Stiftung der Bibliothek, die Einlieferung eines Pflicht-Exemplars von allen inländischen Drucken.

Was nun die dermaßen gesammelten Bücher-Schätze selbst betrifft, so würde die Auseinandersetzung des Plans, mit dem für jedes Fach menschlichen Wissens gesorgt ist, die Ausführung des Systems, welchem gemäß die Bücher aufgestellt sind, und die Nennung der ungemein vielen Seltenheiten zu weit führen.

Einzig in ihrer Art, und in Absicht auf Vollständigkeit von keiner Bibliothek der Welt erreicht, ist die Bibel-Sammlung, aus nahezu 8600 Bänden (worunter über 200 Kupferbibeln) in etlich und achtzig Sprachen und Mundarten bestehend. Vorlutherische deutsche Bibeln allein sind 17 vorhanden, und zwar 14 oberdeutsche und 3 plattdeutsche. Die Prachtbibel: The holy Bible. London, printed for Th. Macklin, by Th. Bensley. Vol. 1—8. 1800—16 fol. mit Kupfern

von Bartolozzi ist, der Mehrzahl ihrer Bände nach, Geschenk der höchstseligen Königin Wittwe; ein Russisches Evangelien-Buch, Moscau 1800. fol., im Kirchen-Einbande, mit Niellen verziert, verdankt die Bibliothek der höchstseligen Königin Catharina.

Freunde der Holzschneidekunst dürften interessiren folgende Vorboten der Buchdruckerkunst: Speculum humanae salvationis, Biblia pauperum, Apocalypsis S. Johannis, Ars moriendi, Historia b. Mariae virg.

Für Liebhaber von Incunabeln heben wir unter den 2300 vorhandenen folgende aus: Buch der Byspel der alten Wysen, auf Veranstaltung Herzog Eberhards im Bart aus dem Lateinischen übersetzt und wahrscheinlich um 1480 von Konr. Fyner zu Urach gedruckt (wohl die seltenste Ausgabe einer Uebersetzung des nach der Bibel in die meisten Sprachen der Welt übertragenen Buchs, des ursprünglich indischen Hitopadesa); — Beschreibung der Römischen Königswahl Maximilian I. zu Frankfurt a. M. Gedruckt zu Stuttgarten 1486. kl. Fol. (erster Stuttgarter Druck); — Ciceronis officia et paradoxa. Moguntiae, Jo. Fust. 1466, fol. auf Perg.; — Institutionū opus, in urbe magūtina, Pt. Schoyffer, 1468, 24. Maji. fol. auf Perg.; — Cicero de Oratore, Romae, U. Han. 1468, fol; — Ciceronis epistolae ad familiares. Venet., Jo. de Spira. 1469. fol.; — die erste Ausgabe von Tacitus Werken, o. O. u. J. (Venet., Vindelin de Spira, 1470); — desgleichen von Valerius Maximus fol. o. O. u. J. (Arg., J. Mentelin, um 1470); — ebenso von Plinius Episteln, o. O. und Drucker (Ven., Valdarfer) 1471,

gr. 4., 2 Exemplare, wovon eines mit der handschriftlichen Recognition von Rudolf Agricola; — einer der ersten Drucke von Terentius, gr. 4. o. O. u. J. (Neap. Sixt. Reisinger), (s. Ebert. Nr. 22,426); — Dante, Neapel bei Tuppo; — Petrarca, Bologna 1476 u. s. w.

Von Pergamentdrucken verdienen, außer den eben angeführten, folgende, aus einer etwas spätern Zeit, Erwähnung: Luthers erste vollständige deutsche Bibel. Nürnberg, Peypus, 1524. Fol. 4 Theile; — Reformation der bayrischen Landrecht. München 1518. Fol.; einige liturgische Bücher, wovon z. B. der vollständigste Aufzähler der Pergamentdrucke, van Praet, die heures à lusaige de Romme. — achevees le XVIII. jour de May 1510, Jehan de brie. 8. nicht kennt, und andere mehr.

Was neuere Prachtdrucke betrifft, so bietet ein schöner Vorrath, hervorgegangen aus den Pressen von Didot, Bodoni, Bulmer, Baskerville, Ibarra, Göschen, Cotta u. s. w., Stoff zu Vergleichung der ausgezeichnetsten Leistungen in diesem Fache dar.

Als Proben der Pressen entlegener Länder mögen dienen, z. B. von Constantinopel, mehrere sehr seltene Druckwerke der ersten dort eingeführten Druckerei des Ungarischen Renegaten Ibrahim Effendi, v. Jahr 1728 bis 1732, unter andern: Dschihannuma, d. i. die Weltschau, verfaßt von Katib Tschelebi Hadschi Chalfa, gedruckt 1145 (1732), mit Karten; in türkischem Einband; — von den chinesischen Drucken verdient Erwähnung des Missionärs Matth. Ricci

berühmter Catechismus: coelestis doctrinae vera ratio. Ein gedrücktes tibetanisch-buddhistisches Buch besitzt die Bibliothek als Geschenk der Kaiserin Catharina von Rußland. Von Druckerzeugnissen der andern Erdhalbkugel sind unter mehreren folgende aufzuweisen: Isid. Sariñana, Llanto del Occidente en el Ocaso del mas claro Sol de las Españas (d. h. Tod König Philipp's IV.). Mexico 1664. 4. Hernan Cortes, Historia de Nueva-España, aumentada por Fr. Ant. Lorenzana. Mexico 1770. f.

Als Seltenheit ersten Ranges ist zu nennen: Os. Rudbeck Atlantica sive Manheim. Vol. I-IV. Upsaliae 1675. fol., ein im J. 1788 in Upsala um 33½ Dukaten gekauftes vollständiges Exemplar mit dem 4. Bande bis pag. 122, von welchem Ebert in seinem Lexicon sagt: „auf dem Continent kennt man kein gedrucktes Exemplar dieses Bandes."

Zu den größten Erzeugnissen der Buchdruckerpressen gehören die durch Herzog Carl in London von einem Parlamentsglied erkauften, leider bloß bis 1776 reichenden und hernach nicht fortgesetzten Parlamentsverhandlungen: Journals of the House of Lords, beginning anno 1. Henrici VIII. o. O. u. J. T. 1—22. gr. fol. Journals of the House of Commons from Nov. the 8th. 1547. T. 1—35, nebst 2 Bänden Reports und 2 Bänden Index, zusammen 63 Bände. (Von Brunet, und nach ihm von Ebert, werden bloß die Unterhausverhandlungen bis 1768, und, wie es scheint, nicht aus Selbstansicht angeführt.)

Prachtwerke, wie Paul. Mascagni Anatomia

universa. Pisis 1823, gr. fol., sind Eigenthum nur weniger Bibliotheken.

Zu den Curiositäten der Sammlerlust gehören die vorhandenen 74 Ausgaben italienischer Schriften von Petrarca, worunter 12 aus dem 15. Jahrhunderte stammen.

Nützlichere, und in Beziehung auf Vollständigkeit ganz ausgezeichnete Sammlungen sind z. B. die Denkschriften von mehr als 40 Academieen, wie die philosophical transactions von Anfang an, u. s. w.

Eine weitere Aufzählung der vielen Druckseltenheiten und Prachtwerke, welche doch immerhin keine Unica sind, gestattet die Enge des Raumes nicht, auch dürfte eine, aus derselben Ursache freilich kurze Anführung merkwürdiger Handschriften mehr Interesse gewähren.

1) Bibeln und einzelne Bibelstücke in der Ursprache und in der Lateinischen.

Cod. bibl. fol. nr. 1., Pg., Jh. 13, oder Anfang 14, der von Schelling beschriebene hebräische Codex, den Pentateuch, die Megilloth, Haphtharoth und den Hiob enthaltend (Kenikott, Cod. nr. 384); — bibl. fol. 2., Pg., ein hebräischer Pentateuch mit den Megilloth, Haphtharoth, aus der Raym. v. Krafft'schen Bibliothek in Ulm stammend (Memor. bibl. R. d. Krafft 1. p. 5.), beide Hdsch. mit dem Targum Onkelos; auch von der Hand einer würtemberg. Herzogstochter, der gelehrten Antonia, Tochter Johann Friedrichs, besitzt die K. öffentl. Bibliothek in Cod. orient. q. nr. 1., Pp., einige Bibelstücke in hebräischer Sprache; von griech. Bibelhandschriften ist bloß ein Psalmenbuch, bibl. q. nr. 4., Baumwollen Pp., Jh. 14., vorhanden. — Cod. bibl. fol. 12. a. b. c., Pg., Jh. 7., ein lateinisches Psalterium mit Uncialschrift, in 3 Bänden, ist die älteste

Handschrift der Sammlung (vergl. Kugler in s. Museum 1834, S. 83.). Nach diesem sind noch folgende zwei lateinische Psalter auszeichnungswerth: bibl. fol. 23. Pg., Jh. 10., mit einer großen Anzahl merkwürdiger, den Inhalt der Psalmen darstellender, Gemälde, (Dibdin. 3. S 147) und bibl. fol. 46., Pg., Jh. 12., von Comburg, mit Miniaturen, unter besonderer Berücksichtigung des eigenthümlichen Einbandes, beschrieben von Dibdin, S. 149. Von den vielen Evangelienbüchern verdienen Erwähnung: bibl. fol. 21., Pg., Jh. 10., mit Miniatur Gemälden des h. Gregorius und der 4 Evangelisten und andern Verzierungen, aus Cöln stammend; — bibl. fol. 28., Pg., Jh. 12., mit schön gemalten Bildern des h. Hieronymus, der Evangelisten u. a., vorzeiten im Besitz des Klosters in Gengenbach, später des Fürsten von Soubise, (Dibdin S. 148.); — bibl. fol. 44., Pg., Jh. 12. von Comburg; — bibl. q. 7., Pg., um 1200, mit den Bildern der Evangelisten, „ex antiquo coenobio vulgo dem alten Closter donatus missioni Hamburgensi Soc. Jesu etc. 1709." (Kugler nr. 4.); — ferner ist eine Anzahl Handschriften der ganzen Vulgata, meist auf Pergament, vorhanden, theilweise von bewunderungswürdiger Zierlichkeit der Schrift, z. B. bibl. fol. 8., Pg., Jh. 13., früher im Besitz der Kirche in Toulouse, als Geschenk des als Handschriftenliebhaber bekannten dortigen Erzbischofs Jean de Cardaillac † 1390.

2) Breviere, Missale, Passionale, Choralbücher.

Unter den Paar hundert Nummern führen wir auf: Cod. bibl. fol. 20., Pergament, Jahrh. 12., Choralbuch und Missale mit Musiknoten und Gemälden; — breviar. 2 bis 10, 13 und 14, lateinische Breviere mit schönen Miniaturen, meist aus dem Schluß des Mittelalters; unter mehreren Oberdeutschen und Niederdeutschen zeichnen sich von den erstern eines, nr. 12, von den letztern besonders drei aus, nr. 11. (mit Min., s. Kugler nr. 12.), 15 und 76 (mit Min.), sämmtlich Pg., Jh. 15. Vor allen andern aber ist merkwürdig ein deutsches für Herzog Eberhard im Bart gemaltes, brev. nr. 1., mit seinen herrlichen, theils prächtig vollendeten, theils nur in leichten Umrissen vorhandenen Bildern und Randverzierungen (Kugler nr. 13). Vaterländisches Interesse gewährt auch das Gebetbuch der Herzogin Dorothea Ursula, ersten Gemahlin Herzogs Ludwig von Würtemberg, dessen erste Blätter ihr Stammbuch enthalten, brev. 78.

3) Theologie.

Aus der bedeutenden Anzahl theologischer Handschriften, unter welchen, wie zu erwarten, die Patristik die Hauptrolle spielt, heben wir aus: theol. et philos. fol. 108; Pp., Jh. 15., Johannes von Damaskus Werke, griechisch, angebunden: Blemmydes περὶ ἀνέμων καὶ τῶν λοιπῶν πνευμάτων, von Comburg; — theol. et philos. fol. 152., Pg., Jh. 15., S. Augustini expositio in Psalmos David, mit herrlichen, wahrscheinlich von Attavante in Florenz gemahlten, Miniaturen, aus der überall hin zerstreuten Bibliothek des Ungarnkönigs Corvinus über Ellwangen nach Stuttgart gekommen (Dibdin. S. 155.); — theol. et philos. fol. 195., Pp., Jh. 15., Das Buch Belial, mit vielen Malereien.

4) Jurisprudenz.

Cod. Jur. fol. 72, Pg., Jh. 14., Digestum Vetus mit der Glosse des Accursius, vor Zeiten dem berühmten Obrecht in Straßburg gehörig (Clossius commentatio. Vim. 1818. S. 8. Wegen der beigeschriebenen Notiz über das Honorar in Bologna vgl. Savigny, Gesch. d. R. R. 2. A. Bd. 3, S. 256); — Jur. fol. 73, Pg., Jh. 14., Infortiatum, cum glossa; — Jur. fol. 74, Pg., Jh. 14., Digestum novum, cum glossa; — Jur. fol. 71, Pg., Jh. 14., Codex, cum glossa; — Jur. fol. 21, Pp., Jh. 15., Institutiones etc. (Clossius a. a. O. S. 19, Schrader, prodromus S. 41. nr. XXII.); — Jur. fol. 118, Pg., Jh. 14., ein Sammelband, enth. Pillii quaestiones. Quaestiones de facto (Sabbathinae) domini Rofridi Beneventani. Pillii quaestionum fragmentum. Hugolini Dissensiones dominorum. Distinctiones Hugolini, aus Comburg (von Hänel für seine Ausgabe der Dissensiones dominorum benützt; vergl. daselbst S. XLIX. Früher Savigny, Gesch. d. R. R. 4, S. 289. 5. S. 187 und 230); — Jur. fol. 4, 70, 114 (von Comburg), 136 (von Ellwangen), Poet. q. 83 (aus der Gräter'schen Bibliothek, früher in der Häßlein'schen in Nürnberg), fünf Pap. Handschriften des Schwabenspiegels aus dem 15. Jh., von dem jüngstverstorbenen Direktor Freiherrn von Laßberg in Sigmaringen, kurz vor seinem Tode für seine unter der Presse befindliche Ausgabe benützt. In diesem Fache erlitt aber die K. öff. Bibliothek den empfindlichsten Verlust dadurch, daß die von F. Cp. J. Fischer für seinen Versuch

über die Geschichte der teutschen Erbfolge benützte „schätzbarste Handschrift des alemannischen Landrechts, das Handbuch der alten Herzoge [Grafen] von Würtemberg“ etwa in den 1780ger Jahren spurlos verschwunden ist.

5) Alte Philologie, Rhetorik, Polygraphie.

Poet. et phil. fol. 33, Pg., Jh. 12., Isidori origines bis zum Schluß des 16. Buches reichend, von Zwiefalten; — poet. et phil. fol. 32 und q. 57, beide Pg., Jh. 13. Ebrardi Bethunensis Graecismus, beide von Zwiefalten; — poet. et phil. q. 35, Pg., Jh. 14. Lemovicensis epistolae et rhetorica, von Comburg; — poet. et phil. q. 36, Pg., Jh. 15., Rud. Agricolae opera omnia, wahrscheinlich die Urhandschrift der Sammlung seiner Schriften, von Comburg.

6) Classische und nachclassische Literatur.

Poet. et phil. fol. 5, Pg., Jh. 15., Homers Odyssee und Ilias, griechisch mit nebenstehender lateinischer Uebersetzung, mit einem Gemälde und Verzierungen, von Johannes Sophianos für Johannes VI., Bischof von Artois bis 1462, geschrieben, für 297 Liv. aus der Prinz Soubise'schen Versteigerung (catalogue nr. 4643) erkauft; — hist. q. 129, Baumwollen Pp., Jh. 16., eine griechische Chronik von Erschaffung der Welt bis auf die Regierung des Nicephorus Botaniates, von St. Gerlach aus der Bibliothek des im J. 1578 strangulirten Mich. Cantacuzenos um 100 Aspern in Constantinopel erkauft; — poet. et phil. q. 84, geglättetes Pp., Jh. 15., Cyrilli lexicon Graecum, aus Reggio in Calabrien stammend; — hist. oct. 13, Pg., Jh. 12., Ciceronis somnium Scipionis cum commentario Macrobii; — theol. et phil. oct. 41, ein Sammelband, Pg, Jh. 13., Ciceronis Laelius; — theol. et phil. q. 149, Pg., Jh. 14., Fulgentii mythologiarum libri III., idem de continentia Virgiliana, von Comburg; — poet. et phil. q. 34, Pg., Jh. 14., Glossae (Arnulphi) in Lucanum, von Weber theilweise benützt. Angebunden 1) Theoduli ecloga. 2) Aviani fabulae. 3) Ovidii remedia amoris. 4) Statii Achilleis, sämmtlich mit Glossen, von Comburg; — poet. et phil. fol. 16, Pg., Jh. 15., Senecae (rhetoris) declamationum (seu controversiarum) libri X., mit Interlinear- und Randbemerkungen und schön gemalten Initialen, aus einer französischen Bibliothek stammend; —

poet. et phil. fol. 11, Pg., Jh. 15., Terentii comoediae VI. cum annotatis; — hist: q. 152, Pp., Jh. 15., Florus und Taciti Germania (von letzterer die Lesearten in Walther's Ausg.), von Comburg; — hist. fol. 340, Pg., Jh. 15., Justinus, mit zierlich gemalten Initialen; überhaupt eine Anzahl Papierhandschriften von Classikern, aus dem 15. Jh., z. B. mehrere Werke des Cicero, von Terentius, Sallust, Ovid's Metamorphosen, Persius, Plinius Episteln, Valerius Maximus. Von deutschen Gedichtsstoffen in lateinischer Hexameter-Einkleidung ist vorhanden Walther von Aquitanien, theol. et phil. oct. 41, ein Sammelband, Pg., Jh. 13., (früher im Besitz des Bairischen Legations-Raths von Mosheim in Stuttgart) leider längst auch im Anfang (bis zu V. 494, Ausgabe von Grimm) defect, eben dieselbe Handschrift, aus welcher F. Cp. J. Fischer i. J. 1780 die erste, den Schluß des Gedichtes nicht enthaltende, Ausgabe besorgte. Angeführt von Mone im Anzeiger 1836, Sp. 416 und von J. Grimm in seiner Ausgabe des Waltharsliedes (Latein. Gedichte des 10. und 11. Jh., h. v. J. Grimm und And. Schmeller. Gött. 1838) doppelt aufgezählt als Codex C und E.

7) Orientalische Handschriften.

Orient. fol. 2, Pp., Jh. 15., Liber Cosri und angebunden Dav. Kimchi super Jesajam, von Reuchlin i. J. 1498 in Rom erkauft; — or. q. 18, Abu'l Phat'ch Samaritanische Chronik, aus der Schnurrer'schen Bibliothek (s. N. Repert. f. bibl. u. morg. Lit. IX, 45); — Von arabischen Handschriften mehrere Korane, darunter or. fol. 1, ein von Math. Bernegger an Wilh. Schickard verehrter; — or. q. 10, das vollständige Religionsgesetzbuch Multhaka el Abhar; einige Sittenschriften, Gebetbücher, mehrere grammatikalische, arithmetische u. a. Handschriften in arabischer Sprache; — verschiedene Türkische Manuscripte. z. B. or. q. 11 und 17, Gedichte, zum Theil Kriegsbeuten Würtembergischer Prinzen; — von Persischen or. q. 15, die fünf Gedichte des Nizami, ein ausgezeichnet schöner Codex, Geschenk der Kaiserin Catharina II. von Rußland; — or. oct. 16, Djami's Beharistan; — or. oct. 39, Saadi's Gulistan; — or. oct. 22, einige tibetanische und mongolische Handschriften, Geschenke der Kaiserin Catharina II.

8) Denkmäler deutscher Sprache und Dichtkunst.

Von Altdeutschen Glossen eine reiche Ernte in dem Bibelcommentar des h. Hieronymus, theol. et phil. fol. 218, Pg., Jh. 11., von Zwiefalten, und nur ein Paar Jahre mit der Zwiefalter Bibliothek in Ellwangen aufbewahrt. (Siehe Sch[läbler] in Gräter's Idunna und Hermode. 1812. S. 118—120, Graff. Diut. 2. S. 71., besonders Maßmann, Denkmäler. Heft 1. S. 90, wo sie abgedruckt sind.) Die Vogelglossen dieser Handschrift sind auch in theol. et phil. fol. 210, von Zwiefalten enthalten, woraus sie Mone, Anzeiger 1836, Sp. 462, herausgegeben hat. Eine unbedeutendere Ausbeute deutscher Glossen in dem lateinischen Glossar, poet. et phil. q. 56, Pg., Jh. 12., von Zwief. (Graff a. a. O.), ferner am Deckel von poet. et phil. fol. 32. (Mone, Anz. 1837. Sp. 343.); — theol. et phil. q. 48, Pg., Jh. 12., Willerams Paraphrase des hohen Lieds (Weckherlin S. 33—54); — theol. et philos. q. 230, Pg., Jh. 13., deutsche Interlinear-Version der Regel des h. Benedictus, von Zwiefalten, (Mone, Anz. 1838. Sp. 324); — poet. et phil. fol. 1, Pg., vom J. 1328, der Wälsche Gast von Thomasin von Tirkelere, mit Malereien, altwürtembergischer Besitz (Graff 2. S. 72); — bibl. fol. 5, Pg., vom Jahr 1381, Rudolph's von Hohenems, Dienstmanns zu Montfort, gereimte Weltchronik, in dieser Bearbeitung nur das alte Testament bis auf die Geschichte Naemans enthaltend, mit vielen Gemälden, ursprünglich und lange Zeit gräflich Waldeck'scher Besitz (das Wappen dieser Familie ist gleichzeitig mit der Handschrift gemalt), später im Stuttgarter Staatsarchiv und i. J. 1788 an die Bibl. übergeben (Weckherlin. S. 17, Dibdin S. 151, Graff Diut. 1. S. 73, Kugler nr. 11); — poet. et philol. fol. 34, Pg.. Jh. 14., Ulrichs von Eschenbach Alexander der Große, vom Kl. Schönthal. Weckherlin S. 1—32.; — theol. et philos. oct. 22, Pp., Jh. 14., Walthers von Bremgarten gereimtes Marienleben; — poet. et phil. q. 8, Pp., Jh. 15., des Cartheuser Philippus gereimtes Marienleben; — poet. et philol. fol. 2, Pp., Jh. 15., das Schachzabelbuch in der dichterischen Bearbeitung Konrads von Ammenhusen, mit vielen Bildern, deren Uebersicht Aufseß in seinem Anzeiger 1832 Sp. 148 liefert. Altwürtembergischer Besitz. (Dibdin S. 154. Graff 2, S. 72); — poet et philol. q. 25, Pp., Jh. 15., dasselbe in der poetischen Uebersetzung von Heinrich von Bergen. Aus Comburg; — poet. et philol. fol. 4, Pp.,

Jh. 15. (s. auch bei d. Geschichte), Heinrich des Löwen Zug nach Palästina, von Michel Wyssenherr, mit Fig., 1470, nach dieser Handschrift herausgegeben von Maßmann, Denkmäler. Hft. 1. S. 122, angebunden: der König im Bade, Weckherlin S. 134, (derselbe ist auch in theol. et philos. fol. 19, Pp., Jh. 15.), ferner: der Fogelgesang, mit Fig. Altwürtembergischer Besitz (Dibdin S. 155. Graff S. 76); — poet. et philol. fol. 10, Pp., Jh. 15., die schöne Melusine, angehängt: der Fürsten Regel, Regel der Ritter u. s. w.; — theol. et philos. q. 190, Pp., Jh. 15., Geistliche Lieder, nach Weckherlin's Vermuthung von einer Nonne von Pfullingen gedichtet, von Pfullingen über Zwiefalten auf die K. öff. Bibliothek gekommen (Weckherlin, S. 84, Mone, Anzeiger 1838, Sp. 284), andere geistliche Lieder in theol. et philos. oct. 19, Pp., Jh. 15. (Mone, Sp. 282); — poet. et philol. q. 69, Pp., Jh. 15., einem deutschen Psalmen-Commentar angebunden mehrere Liebesgedichte, worunter zwei von Elblin von Eselberg, eines von Peter Suchenwirt, ein launigtes Gedicht über „meyer Bezenn" mit einer Schlägerei endenden Hochzeitschmauß. Diese angebundenen Stücke sind theils von Büttner in seiner Franconia, B. 1. S. 223—232, theils von Graff, a. a. O. S. 77—111 herausgegeben. Von Büttner erkauft; — poet. et philol. q. 83, Pp., Jh. 15., 1) von der Messe, 2) die heilige Stätte zu Jerusalem, 3) drei Gesänge über die Passion, 4) der Freydank (Bragur 2, 413), 5) der Schwabenspiegel (s. b. d. Jurispr.), 6) die Legende von Placidas, 7) van den doden koningen ind von den levenden koyngen, abgedruckt im Bragur I. S. 396, vrgl. VII 2, S. 199. VIII. S. 376, 8) Legende von Sebastian, 9) von Kaiser Decius. Aus der Gräterschen Bibl. erkauft, früher in der Häßleinschen in Nürnberg; — theol. et philos. fol. 19 angebunden, Pp., Jh. 15., Bruchstück eines Gedichtes von König Salomon und der Sibylla (Mone, Anz. 1838. S. 286); — theol. et philos. fol. 17, desgleichen 22, beide Pp., Jh. 15., die prosaische Auflösung der Kaiserchronik (Maßmann in den Heidelb. Jahrb. 1828, S. 194); — poet. et phil. fol. 7, Pp., der Renner von Hugo von Trimberg, abgeschrieben 1520 von dem Hallischen Stadtschreiber Peter Wezel, angehängt sind unter anderem die Priameln, wovon Weckherlin, S. 55—66. Von der St. Hall im J. 1787 verehrt; — eine Anzahl deutscher Vocabulare aus dem Schluß des Mittelalters, welche Mone im Anzeiger 1836 aufführt, z. B. poet. et philol. fol. 26, Pg., Jh. 15., Twinger's Vocabular, von Ellwangen.

9) Niederländische, französische, italienische Denkmäler der Sprache und Dichtkunst.

Poet. et philol. fol. 22, Pg., Jh. 15., der berühmte niederländische Codex von Comburg, enthaltend den Roman der Rose, das Gespräch von Sidrac und Bottus, den heiligen Brandanus, den hienach von Gräter im Bragur Bd. 8. herausgegebenen Reineke Fuchs, Hugo von Tabaria, eine Reimchronik von den Päpsten, die von Kausler herausgegebene Reimchronik von Flandern, nebst vielen andern prosaischen und poetischen Stücken (der ganze Inhalt ist angegeben bei Mone, Uebersicht der niederländischen Volksliteratur); — theol. et philos. q. 140, Pg., Jh. 14., ein niederländisches Leben Jesu (Mone, Anz. 1837, Sp. 487); — theol. et philos. oct. 140, Pg., Jh. 14., eine flamändische Evangelienharmonie, aus Gräter's Bibliothek (Kausler in Mone's Anzeiger 1837, S. 78); — bibl. fol. 6, Pg., Jh. 14., La bible historiée françoise du V. et N. Testament, mit Miniaturen, früher Baron Stafford'scher Besitz in England; — poet. et philol. fol. 6, Pg., Jh. 14., Le Roman de la Rose par Guillaume de Lorris et Jehan de Meung, nebst des letztern testament, codicille und petit codicille (Weckherlin, S. 110); — poet. et philol. q. 16, Pg., Jh. 14., das didactische Gedicht Image du monde; — theol. et phil. fol. 25, Pg., Jh. 15., La vie, mort et miracle de Mr. St. Hierosme, mit schönen Malereien; — viele altfranzösische Glossen des 14. Jahrhunderts enthält poet. et philol. fol. 32, Pg., Eberhardi Bethunensis Graecismus; — poet. et philol. fol. 19, Pg., Jh. 14., La divina Comedia di Dante Alighieri, mit Miniaturen, angefügt ist Cecco d'Ascoli, L'Acerba. Aus der Bibliothek des Fürsten Federico Cesi, Stifters der Academie der Lincei; — poet. et philol. q. 10, Pg., Jh. 15. Canzoni und Sonetti von Francesco d'Arezzo, Simone da Siena, Bonaccorso da Montemagno, Nicolo Tinucci, Batista Alberti u. a.

10) Geschichte und Erdbeschreibung.

Hist. fol. 410, Pg., Jh. 12., Orosii historiarum libri VII., mit Bildern, von Zwiefalten (Gerken, Reisen, 1. 71); — hist. oct. 26, Pg., Jh. 12., Paulus Diaconus de gestis Longobardorum, von Comburg; — theol. et philos. q. 242 Schluß, Pg., Jh. 12., des s. g. St. Galler Mönchs Gesta Karoli Regis Francorum, für die Monumenta Germaniae

nicht benützt, und doch den ältesten verglichenen Handschriften gleichzeitig. Von Zwiefalten; — hist. q. 36, Pg., Jh. 9., Sulpicii Severi dialogi de vita S. Martini Ep. Turon., adjuncta est vita S. Briccii; — theol. fol. 95, Pg., Jh. 10., Vitae Sanctorum, ursprünglich im Besitz des Kl. Reichenau, später des herzoglichen Oberraths; — bibl. fol. 58, Pg., Jh. 12., Vitae Sanctorum, eigentlich als 3ter Theil zu zwei Bänden von Passionalen nr. 56, 57, gehörend, sämmtlich mit den schwarz und rothen Federzeichnungen der Schreibschule Abt Wilhelms von Hirschau. Von Zwiefalten, vielleicht ursprünglich von dessen Mutterkloster Hirschau, s. §. 6, (Gerbert, iter. 2a. ed. p. 213, Gerken, Reisen, 1. S. 72, Dibdin. S. 149, besonders Lebret im Archiv 4, S. 567, Kugler, nr. 2.); — hist. q. 155, Pg., Jh. 12., Honorii Augustodunensis Chronicon (imago mundi), von Comburg. (Archiv f. ä. d. G. 4. S. 304); — hist. fol. 411, Pg., Jh. 12., Eckehardi Uraugiensis Chronicon, mit Fig., (Archiv 1. S. 397, 2, S. 309), nebst Excerpten aus Otto von Freisingen rc., von Zwiefalten; — theol. q. 141, Pg., Jh. 12, die lange Zeit verschollene und von mir erst kürzlich wieder entdeckte Urhandschrift des Chronicon Zwifaltense majus (capitulare), bis 1503 fortgesetzt, und hist. fol. 415, Pg., Jh. 12., des Chr. Zwif. minus, bis 1221 fortgesetzt, beide von Heß in seinen monumentis Guelficis bloß in einem Auszug herausgegeben (Vgl. Archiv f. ä. d. G. 4. S. 300.); — hist. fol. 359, Pp., v. J. 1403, Genealogia Welphonis ducis (bei Heß anonymus Weingartensis genannt) (Lebret im Archiv 2. S. 314.); — hist. fol. 1, Pp., Jh. 15., Chronicon Autissiodorense; — hist. oct. 13, Pg., Jh. 12., Gesta Trevirorum, die Vergleichung von Ober-Studienrath Moser in der Wyttenbach-Müller'schen Ausg.; — hist. fol. 245, Pg., Jh. 14., Petri de Vineis epistolae, aus der Zapf'schen Bibliothek (Zapf, Merkw. 1. S. 18); — hist. fol. 269 u. 270, Pp., Jh. 15., Chronik der beiden Minoriten-Brüder Martin und Hermann, zwei Handschriften (Gatterer, hist. Bibl. 16. S. 4. Archiv f. ä. d. G. 1. S. 402); — hist. fol. 295, Pg., Jh. 14., Pfälzisches Urkundenbuch; — hist. fol. 242, Pp., Jh. 15., Chronicon de ducibus Austriae, Bavariae et Sueviae, aus d. Zapf. Bibl. (s. Merkw. d. Z. B. 1. S. 13., vergl. auch Lebret im Archiv 2. S. 306); — hist. fol. 459, Jh. 15., Mirabilia Romae, eine lange Pergamentrolle; — poet. et philol. fol. 4, Pp., Jh. 15. und theol. et philos. fol. 195, Pp., Jh. 15., zwei Handschriften von Mandeville's Reisen, mit abenteuerlichen Malereien; — hist. fol.

219, Pp., Ladislaus Suntheim von Ravensburg Collectanea historico-genealogica, vermuthlich von Conrad Peutinger aus dem Originale des Verfassers abgeschrieben, früher in der Jesuiten-Bibliothek in Augsburg, eben dieselbe Handschrift, nach welcher Oefele in scr. rer. Boic. T. 2. eine jedoch nicht vollständige Ausgabe veranstaltete, aus der Zapfischen Bibliothek erkauft (s. Merkw. d. Z. B. 1. S. 6.); – hist. fol. 250, Pp., eine noch ungedruckte Chronik, oder vielmehr Landesbeschreibung Schwabens von demselben Suntheim. Ebendaher. (M. d. Z. B. 1. S. 45.); — hist. fol. 407, Joh. Aventins Annales Boji, lib. VII. 7 Bände, die der ersten Ausgabe zu Grunde liegende Handschrift und fol. 408, die Uebersetzung von Buch 1 und 2, 4 Bde., von Comburg, (s. Gräter, Comb. Bibl. S. 15. 26.).

11) Würtembergisches.

Hist. q. 156, Pg., Jh. 12., Chronicon de origine, fundatione, incrementis monasterii Zwifaltensis von dem Zwiefalter Mönch Ortlieb im Jahr 1135 geschrieben, (Hess, mon. Guelf. p. 165—203.), für uns auch in der Beziehung wichtig, weil in dieser Handschrift am frühesten der Name Würtemberg vorkommt, nämlich Conradus de Wirlineberg in einem zu Bempflingen zwischen 1089 und 1092 errichteten Vertrag; — hist. fol. 430. Schluß, Pp, eine, wenn gleich junge, so doch sehr zuverlässige, von dem gelehrten Bochenthaler verfertigte Abschrift von des 4. Zwiefalter Abtes Berthold i. J. 1138 verfaßter Fortsetzung des Ortliebschen Werks, so gut als möglich ein Ersatz für die längst verschwundene Originalhandschrift Bertholds (bloß die von den Welfen handelnden Stellen abgedruckt bei Heß a. a. O. S. 204—215); — theol. q. 141 Schluß, Pg., Jh. 12., Necrologium Zwifaltense, nach dieser Handschrift herausgegeben von Heß, Mon. Guelf. S. 234—252, und hist. fol. 420, Pg., dasselbe in der Ueberarbeitung des Zwiefalter Abts Reinhard von Munderkingen (Abt seit 1232); — hist. q. 147, Pg., Jh. 12., Traditions-Codex des Priorats Reichenbach (in Kuen's collectio abgedruckt); — hist. fol. 421, Pg., Jh. 16. Anfang, Necrolog der Carthause Güterstein, von Zwiefalten erhalten; — hist. q. 141, Pp., Geschlechtsbeschreibung der adeligen Familie von Ehingen, besonders Georgs von Ehingen († 1508), von diesem verfaßt, mit den Bildnissen der Könige, welchen er ritterliche Dienste geleistet, wahrscheinlich Urhandschrift, (herausgeg. Augsb.

1600, fol.); — hist. fol. 148, Pp., Götz von Berlichingen Handlungen und Fehden; — hist. fol. 10, Pp., Sebastian Schärtlin von Burtenbach, eigenhändige Beschreibung seines Lebens; — hist. fol. 52, Pp., ein für die Geschichte Herzog Ulrichs, der Oestreichischen Zeit und Herzog Christophs höchst wichtiger Sammelband, unter vielem anderem z. B. eine Oration der Landschaft, daß Würtemberg den Häusern Oestreich und Burgund möchte incorporirt werden; — hist. fol. 165, Pp., des Pritschenmeisters Lienhard Flexel von Augsburg Reimspruch auf Herzog Christophs Armbrustschießen in Stuttgart im J. 1560, mit einer Menge Malereien, besonders Wappen, und hist. fol. 152 u. 297, Pp., Spruch von Hans Son, des Spitals zu Eßlingen Hofmeister zu Canstatt auf drei ähnliche Schießen an demselben Orte (s. Uhland's Vorrede zu Halling's Ausgabe von Fischarts glückhaftem Schiff); — hist. fol. 8 und 147, Pp., Hallische Chronik von Geo. Widmann, hist. fol. 110 und 569 desgleichen von Joh. Herolt; — hist. fol. 164 und 586 bis 590, Oswald Gabelkover († 1616) würtembergische Geschichte bis 1534, und hist. fol. 17, 28, 163 und 178, der Auszug hieraus von Phil. Fried. Weiß; — hist. fol. 22 und oct. 16 vier Bde., O. Gabelkovers Collectaneen, äußerst reichhaltig, in den Octavbänden z. B. die von Haug herausgegebene Sindelfinger Chronik; — hist. fol. 21, 72 und 193, Joh. Jac. Gabelkovers Chronik von Stuttgart; — hist. fol. 78, Seb. Küng's würtembergische Chronik; — hist. fol. 16 u. q. 87, weniger vollständig auch fol. 43, Geo. Gadner's Historie Eberhards im Bart, E. des Jüngern, Ulrichs, Christophs und Ludwigs; — hist. fol. 105, 106, 107, 108 und 217, David Wollebers Chronik und Landbuch; — hist. fol. 57 u. 137, Simon Studion's Vera origo domus Wirtenbergicae, una cum venerandae antiquitatis Romanis in agro Wirtembergico conquisitis monumentis; — mehrere würtembergische Landbücher aus verschiedener Zeit, z. B. hist. fol. 155, 186, 283, 301 von Balth. Mütschelin, Vogt zu Nürtingen 1573—1601; — hist. fol. 125, 159, 160, 177, einige weitere würtembergische Hauschroniken, Urkunden und Acten zur würtembergischen Geschichte; — hist. q. 148 und 202, des trefflichen Baumeisters, Heinrich Schickhard, Studien auf seiner im Gefolge Herzog Friedrichs gemachten italienischen Reise; — hist. oct. 6, 23, 24, Herzog Joh. Friedrichs eigenhändiges Tagebuch; — hist. q. 91, Herzogs Friedrich von Würtemberg-Neuenstadt von ihm selbst geschriebene Lebensbeschreibung; — hist. fol. 30, J. G. Walz,

Rechbergisches Stammregister u. s. w.; — hist. fol. 2, Hofstetters Reutlinger Chronik bis 1691; — hist. fol. 79, Phil. Montani (schrieb unter Eberhard Ludwig) Würtembergische Geschichte. Für das Würtembergische Recht ist von ausgezeichneter Bedeutung jur. fol. 24, eine Sammlung der ältesten Rechtsgewohnheiten von Würtemberg vor gegebenem Landrecht (vergl. Fischer, teutsche Erbfolge, Bd. 2. und Reyscher, Sammlung altwürtembergischer Statutar-Rechte).

12) Handschriften mit Malereien.

Kein unerheblicher, noch nicht gehörig durchforschter, Gegenstand für die Kunstgeschichte des Mittelalters sind die Malereien in den Handschriften, und in dieser Beziehung verdienen außer den bereits angeführten [bibl. fol. 21. 23. 20. 28. q. 7 (Kugler nr. 4.), q. 28. fol. 46. 6. 5 (Kugler nr. 11). 152. 59 (Kugler 14). theol. et philos. fol. 25. 152. brev. 1. (Kugler 13). 2—14. 76. poet. et philol. fol. 2. 5.] als hauptsächlich merkwürdig folgende Nummern ausgehoben zu werden: bibl. q. 1 (Kugler 7). 2. brev. 125. bibl. fol. 60 (Kugler 3). 71 (Kugler 6). q. 10 (Kugler 5). fol. 3. a. b. c. (Kugler 10). q. 40 (Kugler 8). fol. 59 (Kugler 14), ferner eine Anzahl liturgischer Werke. Von neuerer Orientalischer Handschriftmalerei gibt orient. q. 5. eine schöne Vorstellung. Besonderer Beachtung, zumal in vaterländischer Beziehung, würdig sind folgende im Jahrhundert nach Wilhelms von Hirschau Tod († 1091) oder vielleicht noch zu seiner Zeit, aus dem Kloster Zwiefalten, wohin dieser, auch um Bücherabschreiben sehr verdiente, Abt die ersten Mönche geschickt hatte, hervorgegangenen Handschriftenbilder (meist roth und schwarze Federzeichnungen), mit ihrem eigenthümlichen Typus der religiösen, architektonischen ꝛc. Darstellungen. bibl. fol. 56—58. (Kugler 2). theol. et philos. q. 141. hist. fol. 415. 410. 411. 418. theol. et philos. fol. 216 (Kugler 9), brev. 100. 128; in einer etwas jüngern, um das J. 1232 geschriebenen, Handschrift, dem Zwiefalter Nekrolog hist. fol. 420, hat sich ein Wernherus pictor selbst abgebildet.

Das numerische Verhältniß der 3222 Handschriften der K. öffentlichen Bibliothek, nach der Eintheilung der Fächer des Catalogs, an welche wir uns bei obiger Uebersicht des Merkwürdigeren nicht strenge gehalten haben,

ist folgendes: Codd. biblic. 140 (81 in fol., 40 q., 19 oct.), breviar. 145 (die Formate gemischt), theol. et philos. 917 (277 fol., 500 q., 140 oct.), jurid. 361 (217 fol., 129 q., 15 oct.), medic. et physic. 115 (32 fol., 68 q., 15 oct.), poet. et philol. 172 (52 fol., 86 q., 34 oct.), mathem. 86 (24 fol., 40 q., 22 oct.), cameral. et oeconom. 43 (28 fol., 15 q. und oct. gemischt), militar. 167 (96 fol., 54 q., 17 oct.), histor. 887 (604 fol., 221 q., 62 oct.), orient. 132 (40 fol., 31 q., 61 oct.), miscell. 57 (29 fol., 28 q. und oct. gemischt). Von dieser Anzahl fallen über 800 Handschriften in die Zeit vor 1500, 1 Stück in das 7te Jahrh., einige in das 9te, fast 2 Dutzend in das 10te und eben so viel in das 11te, gegen 100 in das 12te; die übrigen gehören dem 14ten und 15ten Jahrhundert an; die Zahl der auf Pergament geschriebenen ist 300.

Die Aufstellung der gedruckten Bücher-Schätze ist eine alphabetische nach den Namen der Verfasser oder dem ersten Hauptwort bei anonymen Schriften. Die drei Hauptformate sind getrennt, und jedes wissenschaftliche Fach ist demgemäß nach diesen Formaten in drei Alphabeten aufgestellt; die Wissenschaften aber sind, um von der Geschichte ein Beispiel zu geben, nach Fächern geordnet, wie folgt: Literär-Geschichte, Chronologie, Diplomatik, Genealogie, Heraldik, Numismatik, Allgemeine Geschichte, Alte Geschichte, Deutsche Geschichte, Italienische, Französische, Spanische und Portugiesische, Englische, Niederländische, Scandinavische, Polnische und Ungarische, Russische, Außereuropäische, Würtembergische.

Was die Benützung der K. öff. Büchersammlung betrifft — und das ist doch das dic, cur hic aller Bibliotheken — so steht dieselbe mit einer bei keiner ähnlichen Anstalt des Auslandes in Anwendung gebrachten Ausdehnung das ganze Jahr über ohne

Unterbrechung durch Ferien, sowohl Vor- als Nachmittags nicht nur zur Benützung an Ort und Stelle, sondern auch zum Bücher-Ausleihen offen, und zu nicht geringem Ruhme der Anstalt gereicht, daß das Entlehnen im ganzen Lande auf Anfragen höhern Orts auf die liberalste Weise gestattet wird. Nähere Bestimmungen über das Entlehnen überhaupt enthält das Regierungsblatt von 1828, Nro. 60.

Zum Schlusse dieser kurzen Bemerkungen über die K. öffentliche Bibliothek stehe hier noch die Reihe ihrer Vorstände und Beamten seit ihrer Gründung, und eine Nachweisung der diese Anstalt betreffenden Schriftwerke:

Surintendant général in der ersten Zeit war der Geheimerath Obrist Cämmerer Moritz Ulrich Graf von Puttbus, bis 1772.

Prof. Jos. Uriot, Bibliothécaire lecteur de S. A. S. stund von der Gründung an bis 1775 der öff. Bibliothek vor († 1788).

Prof. Geo. Fried. Vischer, zuerst, zur Stiftungszeit, garde perpétuel, 1777 wirklicher Bibliothekar, seit 1786 Hofrath und Oberbibliothekar. † als solcher 1789.

Der Canzler der Carlsacademie, von 1786 an der Universität Tübingen, Joh. Fried. Lebret, früher, seit 1767, Regierungs- und Consistorialbibliothekar, seit 1776 erster Bibliothekar an der öff. Bibliothek, seit 1781 Ober-Bibliothekar an derselben bis 1786, dem Jahr seiner Beförderung nach Tübingen.

Carl Ludwig Reichenbach, Unterbibliothekar 1779, Bibliothekar 1786 bis 1823.

Prof. Joh. Wilh. Petersen, Unterbibliothekar 1779, Bibliothekar 1786, † 1815.

Prof. Joh. Gottli. Schott, 1786 Hofrath und Ober-Bibliothekar, † 1813.

Prof. Friedrich Ferd. Drück, seit 1788 Bibliothekar, † 1807.

Prof. Carl Friedrich von Lebret, seit 1789 Bibliothekar, 1828 Ober-Bibliothekar und Ober-Studienrath, † 1829.

Staats-, Conferenz- und Cabinets-Minister, Reichs-Graf von Wintzingeroda, Ober-Intendant von 1803 bis 1807.

Staats-Minister Graf von Mandelslohe, Ober-Intendant, 1808 bis 1816.

Geh. Legationsrath Fried. von Matthison, Ober-Bibliothekar, 1813 bis 1828.

Joh. Chr. Haug, 1816 Hofrath und Bibliothekar † 1829.

Gegenwärtiger Bestand:

Direktor: Staatsrath Carl Friedrich von Kielmeyer, Kronordens Kommenthur, zugleich Direktor der übrigen wissenschaftlichen Sammlungen, seit 1817.

Oberbibliothekar: Ober-Studienrath Imm. Gottli. Moser (seit 1830; früher, von 1823 an, Bibliothekar).

Bibliothekare: die Professoren Chr. Friedrich Stälin (Adjunkt 1825, Unterbibliothekar 1826, Bibliothekar 1828), und August Friedrich Gfrörer (seit 1830).

Literatur.

Stiftung einer öffentlichen Bibliothek durch Se. Herzogl. Durchlaucht den regierenden Herzog zu Würtemberg und Teck den 11. Februar 1765, an Höchst Dero Geburtsfest. Stuttgart, deutsch und franz., nebst Reden von J. Christn. Volz und J. Uriot. 4to., mit dem Motto:

Omnium rerum principia parva sunt,
sed suis progressionibus usa augentur.

[Joh. Wilh. Petersen.] Einige Bemerkungen über die K. öffentl. Büchersammlung in Stuttgart. Stuttgart und Tübingen, 1811. 8vo. (Aus dem Morgenblatt desselb. Jahrs besonders abgedruckt.)

Cataloge einverleibter Bibliotheken.

[Ferd.] Fried. v. Nicolai, Nachrichten von alten und neuen Kriegsbüchern. Stuttg. 1765. 8vo.

[Cp. Sigm. v. Holzschuher und Joh. Chr. Siebenkees] Deductionsbibliothek von Teutschland. 1—4. Frankfurt und Leipz. 1778. — Nürnberg 1783. 8.

Jos. Lorck, Die Bibelgeschichte in einigen Beiträgen erläutert. 1. 2. Kopenh. u. Lpz. 1779—83. 8.

Cabinet de M*** L*** D*** contenant plusieurs éditions très rares du 15. siècle et quelques unes du commencement du 16. s. l. 1786. 8.

Suite d'éditions rares du Dante au nombre de 24. s. l. 1786. 8., (beides Sammlungen des Abbé de Rulle in Nancy).

Jac. Geo. Chn. Adler, Bibliotheca biblica Serenissimi Würtembergensium Ducis olim Lorckiana. Alton. 1787. 5 partes. 4.

Fried. David Gräter, Ueber die Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek. I—IV, 2. Hall, 1805—9. 4. Im 8. Bande seines Bragur wieder abgedruckt.

Doubletten-Cataloge wurden gedruckt:

Catalogus librorum rariorum in bibliotheca electorali Stuttgardiae bis et pluries obviorum. Stuttg. 1805. 8.

Verzeichniß der Doubletten der K. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart. 1—3. Abschn. Stuttg. 1808—11. 8.

Nachrichten über einzelne Gegenstände enthalten:

Jos. Frid. Schelling. Descriptio codicis manuscripti hebraeo-biblici, qui Stuttgardiae in bibliotheca illust. Consistorii Wirtembergici asservatur, cum variarum lectionum ex eo notatarum collectione. Stuttg. 1775. 8.

Joh. Nast, Hist. critische Nachricht von den 6 ersten deutschen Bibelausgaben. Stuttg. 1767. 8.

Joh. Nast, Literarische Nachricht von der hochdeutschen Bibelübersetzung. Stuttg. 1779. 8.

Ferd. Weckherlin, Beiträge zur Geschichte altdeutscher Sprache und Dichtkunst. Stuttg. 1811. 8.

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde. Bd. 1. 2. 4. 5.

E. G. Graff, Diutiska. 2ter Bd. Stuttg. und Tüb. 8. S. 71—111.

Franz Kugler in seinem Museum, Blätter für bildende Kunst, Berlin. 2ter Jahrg. 1834. 4. nr. 11 u. 12. (über die Handschriftengemälde der Bibliothek).

Kurze Bemerkungen geben:

[Phil. Ludw. Röder] Geographie und Statistik Wirtembergs. Laybach 1787. 8. S. 196—98.

Fried. Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland. 10ter Bd. S. 48—52 und Beilage VIII, 6.

J. D. G. Memminger, Stuttgart u. Ludwigsburg. Stuttg. u. Tübingen 1817. 8. S. 294—300.

Thom. Frogn. Dibdin, A bibliographical etc. tour. London 1821. 8. Vol. III. p. 131—157.

Wegweiser für Fremde in Stuttgart 2c. Stuttg. 1827. 8. S. 50—52, und andre mehrere.

Anhang zu §. 1.

Vorläuferinnen der Königlichen öffentlichen Bibliothek.

A. Fürstliche oder Hofbibliotheken.

Der um Würtemberg hochverdiente erste Herzog, Eberhard im Bart, ist es, welcher — der erste unsers Fürstenhauses — auch durch Handschriften- und Bücherliebe einen Zweig in den Kranz seines Ruhmes flocht. Früher finden sich kaum Spuren dieser edlen Neigung für Bücherhandschriften am würtemberger Hofe; der Pergamentdruck der Institutionen-Ausgabe Moguntiae 1468 mit dem gräflichen Wappen versehen, ein Kleinod der Königl. öffentlichen Bibliothek, mag vielleicht schon von Graf Ulrich erkauft worden seyn. Bei

dieser Gelegenheit sind die Verdienste der Mutter Eberhards, der Gräfin **Mechtildis**, einer Tochter Ludwigs des Bärtigen von der Pfalz, nicht unerwähnt zu lassen, welche von großem Einfluß auf die Stiftung der Universität Tübingen (1477) war, gleichwie sie ihren zweiten Gemahl, den Erzherzog Albrecht VI. von Oesterreich, zur Stiftung der Universität Freiburg (1456) veranlaßt hatte. Ihren angestammten Sinn für Dichterwerke bezeugt unter anderem der an sie in ihrem Wittwensitz in Rottenburg gerichtete Ehrenbrief Jak. Püterichs von Reicherzhausen, [1] worin ein gereimtes Verzeichniß von 23 Ritterbüchern ihres aus 94 Stücken bestehenden Handschriftenvorraths eingeflochten ist, von dessen spätern Schicksalen leider diesseits keine Kunde vorliegt. Ihr und ihrem Bruder Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz zu Dienste schrieb Hermann von Sachsenheim seine Mörinn. Was Herzog **Eberhard** betrifft, so hatte er eine besondere Vorliebe für **deutsche** Schriftwerke, weßhalb er auch Manches aus dem Lateinischen in die Muttersprache übertragen ließ, [2] z. B. den Columella „von den puren Geschäften" durch den Abt Heinrich von Schussenried (ward Abt 1480, † 1505) im J. 1491, [3] ferner den Hitopadesa,

---

[1] Abgedruckt in Raim. Duellii Excerpta genealog. histor. Lips. 1725. fol. S. 265 — 284.

[2] Libros vernacula lingua conscriptos omnes quaesivit ac avidissime perlegit, multa ad haec praeclara opera in linguam teutonicam verti e latino curavit. Naucleri chronicon. ed. 1516. fol. S. 301.

[3] In einer schön verzierten Pergamenthandschrift vorhanden auf der Königl. öffentlichen Bibliothek. Cod. cameral. fol. nr. 1.

jenes altehrwürdige Buch des Orients, den Schatz alter Regierungskunst durch Fabeln anschaulich gemacht,[4] welcher in dieser Uebersetzung (wahrscheinlich in Urach) gedruckt erschien. Sonst führt Summenhard in seiner Leichenrede auf diesen großen Fürsten noch mehrere Schriften an, welche er las, übersetzen und drucken ließ, und vergleicht ihn in Bezug auf seine Liebhaberei für Bücher überhaupt dem Stifter der Alexandrinischen Bibliothek.[5] Leider ist von den Handschriften und Büchern, welche Eberhard besaß, nur Weniges auf die Jetztzeit gekommen, und auch von dem Erhaltenen ist nicht alles in würtembergischem Besitze. Auf der Königl. öffentlichen Bibliothek wird aufbewahrt außer seinem früher erwähnten Gebetbuch und dem ebengenannten verdeutschten Columella: Cod. hist. fol. 491 „wie Mümpelgart an die herschafft Wirtemberg khommen ist" mit der Jahrszahl 1474; — theol. fol. 240 (von Zwiefalten erhalten), die zehn Gebote mit ihrer Auslegung. Am Ende steht: „dis buch hab ich G. E. der elter gen offenhusen gegeben Attempto 1483;" — von Urdrucken: Avicennae canon medicinae. Mediolani 1473 fol., von Eberhard gleich im J. 1473 erkauft. Die Königl. Münz-, Kunst- und

---

4 Opus praeterea quoddam fabularum perutile, quod primo Indice, post Persice, dehinc Arabice, Hebraice pariter et Latine exaratum fuerat, ipso jubente primo in linguam transivit Germaniae. J. Conr. Summenhart de Calw oratio funebris. Tubing. 1498. 4°.

5 Nachdem er Einiges genannt, fügt er bei: quod si praeter divinos etiam ceteros vellem contingere libros: quis quaeso nobis praesentis ad vos sermonis finis fieret.

Alterthümersammlung besitzt Eberhards unten (§. 2.) anzuführenden Reisekalender. Eigenthum der Königl. Handbibliothek ist: de comparatione solis ad deum Marsilii Ficini Florentini libellus, Pg. Handschrift oct., von Ficinus dem von ihm hochverherrlichten Herzog Eberhard gewidmet, (durch eine eigene Fügung über Weingarten wieder zum Besitz des Fürstenhauses, welchem diese Handschrift bald nach Eberhards Tod entrückt ward, zurückgekehrt); — Augustin Tüngers Facetien, mit einer Zueignung an Eberhard von 1486, Pg. Hdschr., Q., gleichfalls über Weingarten zum Hause ihres Besitzers zurückgekommen. In Cassel ist eine Pp. Handschrift des Wilhelm von Orleans von Rudolf von Montfort mit der Jahrzahl 1474 und Attempto (dem Wahlspruch Eberhards) [6] bezeichnet.

Daß auch Herzog Eberhards Vetter, Heinrich, Graf von Mömpelgard, † 1519, Liebhaberei für Bücher besaß, bezeugen einige Werke der öffentlichen Bibliothek, welche ihm zugehörten, von Handschriften: hist. Q. 10, Marco Polo de consuetudinibus et conditionibus regionum orientalium; — med. fol. 14, eine freie Verdeutschung von Albertus M. naturgeschichtlichen Schriften; — von Druckwerken: Lirer's schwäbische Chronik. Ulm 1486. fol., das Buch Ovidii die Liebe zu erwerben. 1484. fol.

Zu Herzog Christophs trefflichen Anstalten für Geistesbildung gehört auch die Anlage einer Bibliothek

---

[6] Was Hagen und Büsching unbekannt war, siehe Grundriß S. 193.

auf dem Schloß zu Tübingen. Sie war mit großen Kosten angelegt und der Gegenstand seiner besondern Vorsorge. Man hat noch in Stuttgart auf der Königl. öffentlichen Bibliothek [7] und im Königl. Staatsarchiv, in Tübingen, auch in München, [8] ein, übrigens ungenügendes Verzeichniß dieser im Jahr 1634 nach München geraubten Büchersammlung.

Dieselbe Bücherei seines Vaters bereicherte Herzog Ludwig besonders mit griechischen Handschriften, er schickte z. B. zu dergleichen Ankäufen im J. 1576 100 rh. Gulden dem Prediger Gerlach nach Constantinopel, [9] wo dieser seinen und der Tübinger Hochschule kühnen Plan verfolgte, den Patriarchen Jeremias und die griechische Kirche für das Augsburgische Glaubensbekenntniß zu gewinnen. Als Bibliothekar und Geschichtschreiber kommt unter beiden Herzogen Andreas Rüttel d. j. vor; in ihrer Büchersammlung war unter andern Schätzen eine nicht unerhebliche Anzahl Nummern der griechischen Handschriften der Münchner Hofbibliothek enthalten. [10] In den meisten

---

[7] Mit dem Titel: Inventarium der fürstlichen Liberey uff dem schloß Tübingen beschrieben durch M. Baldasarum Bidenbach und Andream Rütteln. MDLXVIII. fol.

[8] Ign. Hardt im allg. liter. Anzeiger. 1801, Nr. 64.

[9] Steph. Gerlach's Tagebuch. Frankfurt a. M. 1674, fol. S. 428.

[10] Nach Angabe des gedruckten Verzeichnisses (Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae regiae Bavaricae. Vol. I. Codd. graeci ab Ign. Hardt recensiti. T. 1 — 5. Monach. 1806 — 12. 4°) folgende: Cod. 2., Pg., Jh. 11, des heil. Chrysostomus Commentar über Matthäus, — cod. 3, Pg., Jh. 10, des heil. Basilius Lobrede auf die 40 Märtyrer 2c., — cod. 9., Pg., Jh.

dieser Handschriften ist von Martin Crusius in den Jahren 1576 — 88 eingeschrieben, daß er sie durch Mittheilung des Tübinger Burgvogts Hans Hermann Ochsenbach gelesen habe. Unter den Druckwerken war nach Steigenberger [11] besonders ausgezeichnet die „prächtigste Bibel Martin Luthers, gedruckt zu Wittenberg durch Hans Luft im J. 1561 oder vielmehr 1560, in 2 großen Folianten, auf Pergament. In dem ersten Theile befinden sich nebst dem schönen Porträt des Kurfürsten August von Sachsen jene des Martin Luther und des Phil. Melanchthon, der mit eigener Hand eine kleine Lebensgeschichte Luthers und 8 lateinische Distichen de Monarchiis beigesetzt hat, an deren Ende zu lesen ist:

11, Aristeas, eine Schrift von Theodoret, die Genesis und Exodus mit der Catena Patrum zu den Seiten, dem Herzog Christoph von Toxitarhetus verehrt, wofür er ein Gegengeschenk von 100 Ducaten erhielt, — cod. 130, Pp., Jh. 15. Einige Schriften Theodorets, Scholien zur griechischen Anthologie, — cod. 136, Pg., Jh. 15, Homilien von Chrysostomus, eine Schrift von Gregorius von Nyssa und Justinus Martyr, — cod. 141., Pg., Jh. 10, Homilien von Basilius, früher im Besitz der Maria Paláologa, — cod. 218, Pg., Jh. 11, des Theodosius Melitinus Geschichte 2c., von Gerlach um 12 Ducaten erkauft, — cod. 226, Baumwoll. Pp., Jh. 13, Canon auf die Geburt des Heilands 2c., — cod. 227., Pp., Jh. 16, Damascius Erklárung der Aphorismen des Hippokrates, — cod. 254. Pp., Jh., 15., die Geschichts-Uebersicht des Constantinus Manasses, — cod. 257., Pp., Jh. 16, Schriften des heil. Athanasius, — cod. 309, Baumw. Pp., Jh. 13, Procheiron Nomou 2c. 2c.

[11] Gerhoh Steigenberger, Histor. liter. Versuch von Entstehung und Aufnahme der churfürstlichen Bibliothek in München. Münch. 1784. 4°.

Anno 1560 Scripti versus manu Melanthonis. Auf dem Porträt des Melanchthon ist d. J. 1560, auf jenem des Kurf. August d. J. 1562 mit dem Zeichen des Lucas Cranach des jüngern zu sehen. Alle Figuren sind auf das schönste illuminirt."

Doch diese kostbaren Schätze durften nicht in Würtemberg bleiben! Als nach der unheilvollen Nördlinger Schlacht Stadt und Schloß Tübingen sich den Siegern ergeben mußte, ward in den „Accordspunkten,[12] das Schloß Hohen-Tübingen betreffend" vom $^{24}/_{14}$. Sept. 1634 bedungen: „daß man zu dem Abzug drei Tage bewillige, auch die Bibliothek transportiren, oder daselbst sicher verbleiben und Herrn Thomam Lansium als Bibliothecarium solche nach seiner Gelegenheit besuchen lasse." Wie schlecht dieser Vertrag gehalten wurde, wollen wir mit den Worten Hesenthalers[13] in seiner Leichenrede auf Thomas Lansius berichten: Cautum erat bellici pacti tabulis, bibliothecam Sereniss. Principis, sub curis Lansianis in summa arce custodiri solitam, non laedi a Bavaricis militibus, nec auferri debere; idque disertis verbis erat cautum. Quid fit? Exuunt illi fidem et bibliothecam cupiunt Monachium avectam. Restitit Lansius, nec vim veritus, nec techuas insidiarum, clavemque non petentibus,

---

[12] Kurtze und gründtliche Relation: warumben und welcher Gestalt sich Statt und Schloß Tübingen an der Röm. Kais. Majestät Gnadenschutz und Protection ergeben. Tübingen 1635. 4°. S. 12.

[13] Suada octennis. 1. S. 126.

sed urgentibus dare constanter recusavit; nec passus est sibi eam extorqueri, tametsi deinceps illi, seris contra fas jusque violenter apertis, nobilem librorum thesaurum velut spolium avectarint. Auch im Westphälischen Frieden wurde nichts zurückgegeben. [14]

Ehe die Drangsale des 30jährigen Kriegs über Würtemberg kamen, finden wir auch in Stuttgart unter Herzog Johann Friedrich, der das Schlimmste selbst nicht mehr erlebte, eine stattliche Bibliothek im fürstlichen Schlosse aufgestellt, deren Inhalt ein auf der Königl. öffentl. Bibliothek aufbewahrtes Verzeichniß von 1624 noch vor Augen führt; auch von dieser Sammlung wurden, was in dem genannten Catalog von späterer Hand bemerkt ist, die Bücher mehrentheils durch den leidigen Feindes-Einfall entführt.

---

[14] Siehe über diese Herzog Christoph'sche Bibliothek Steigenbergers angeführte Schrift (in der jedoch fälschlich von einer Crusius'schen Bibliothek, welche der Münchner einverleibt worden sey, die Rede ist), und die Anzeige derselben von Schnurrer in den Tübinger Anzeigen, 1784, St. 64.

Balth. Bidenbach, Bericht von dem Leben und Absterben H. Christoffen. Tüb. 1570. 4⁰ S. 25, auch abgedruckt im patriot. Archiv f. Deutschland. Bd. 9. S. 44; nur ist die in diesem neuen Abdruck gesetzte Rubrik „Stiftung der Universitäts-Bibliothek" unrichtig.

Allgem. liter. Anzeiger. 1801, Nr. 30, wo eine von Prof. Seybold gegebene Berichtigung eines Aufsatzes von Mathäi in dem A. l. A. von 1800, Nr. 176, welcher von Büchern sprach, die von Ludwigsburg nach München gekommen seyen. Auf grobem Mißverständnisse dieser Seybold'schen Berichtigung beruht die Bemerkung Ign. Hardt's im A. l. A. von 1801, Nr. 64 es sey doch eine Bibliothek von Ludwigsburg (zur Zeit des dreißigjährigen Krieges!) nach München gekommen.

Geraume Zeit später erscheint Herzog Eberhard Ludwig als Gründer einer neuen Büchersammlung in Ludwigsburg, welche man zwar nicht eigentlich öffentlich, aber doch auch nicht privat nennen kann. Im Jahr 1722 verfügte er, daß zum Vortheil dieser Bibliothek, welche zu Serenissimi eigenem und des Publici auch aller Conferenz und anderer Ministrorum Reyß- und Landtgebrauch sehr dienlich sey, von jedem neu-angenommenen Diener ein Buch nach Verhältniß ihrer Besoldung gestiftet werden solle, auch andere Personen mit angetragenen Büchergeschenken sich ein Andenken stiften dürften."

Im Jahr 1738 wird der Regierungsraths-Bibliothekar Hobhan genannt, als mit der Sorge für diese Bibliothek beauftragt, seit 1741 Regierungsrath Bok, von welchen beiden auch unten bei der Regierungsraths-Bibliothek die Rede seyn wird.

Erst im J. 1746 in der ersten Zeit der Volljährigkeit Herzog Carls wurde ein besonderer fürstlicher Bibliothekar ernannt, Prof. Chstn. Roos, welcher jedoch einige Jahre lang auch in Stuttgart die Regierungsrathsbibliothek zu beaufsichtigen hatte. Er erscheint im Adreßkalender, zuletzt in dem auf 1760, unter den „anderweiten Hof-Officianten." Im Jahr 1761 ward Jos. Uriot [15] zum Bibliothécaire, bald darauf mit dem Titel eines Lecteur ernannt. Die Bändezahl der

---

[15] Ueber dessen Schicksale — er war früher auch eine Zeit lang Schauspieler — man nachsehe: Batz, description de l'Académie Caroline, trad. de l'orig. Allemand [par Jos. Uriot]. Stoutg. 8⁰ S. 130 — 135.

unter ihm stehenden Ludwigsburger Hofbibliothek wird im J. 1747 auf 4000 angegeben, bestehend aus einem altfürstlichen und einem von der winnenthal'schen und mömpelgard'schen Nebenlinie herrührenden Büchervorrath, ein Grundstock, auf welchen hin Herzog Carl im J. 1765 seine öffentliche Bibliothek stiftete.

B. Ehemalige Regierungsraths-Bibliothek.

Vor Errichtung der öffentlichen Bibliothek durch Herzog Carl war die bedeutendste Residenzbibliothek beim frühern Oberrath, nachherigen Regierungsrath in Stuttgart. Im Jahre 1624 setzte für eine solche Herzog Johann Friedrich 50 fl. von den Strafgeldern bei der fürstlichen Kammer aus. Als Bibliothekar kommt in diesem Jahre vor der Oberraths- und Ehegerichts-Secretarius Cp. Schmidlin; unter Herzog Eberhard III. wurde die Walchische Bibliothek für sie erkauft.

Zu einiger Bedeutung kam sie erst, als während der Minderjährigkeit Herzog Eberhard Ludwigs die Bibliothek des fürstlichen Geheimen-Regimentsraths und Consistorial-Direktors Nicolaus Myler von Ehrenbach, eines als Staatsmann, staatsrechtlicher Schriftsteller und Vaterlandsfreund gleich ausgezeichneten Mannes, durch edelmüthiges Vermächtniß des Besitzers († 1677) ihr im J. 1679 einverleibt wurde. Der Administrator Friedrich Carl bezeugte sein gnädigstes Gefallen an dieser Anstalt in einem eigenhändig von ihm unterschriebenen Dekret von Georgi 1680. (bibl Reg. publ. Stuttg. cod. hist. fol. nr. 202),

in dessen Anhang gesagt ist: „es werden sich bei so gemachter guter Anstalt hinkünftig mehr dapffere Gemüther finden, welche hierdurch animirt und aus Ihren gesegneten Mitteln, zu diesem sowohl anstandigen nutzbaren werkh Ihre Liberalität vermittelst mildter Stifftung sehen lassen." Im beigegebenen Staat für den Bibliothekar heißt es unter anderem, er habe jeden Donnerstag Nachmittag auf der Bibliothek anwesend zu seyn, und um diese Zeit die Bücher auszuleihen.

Nach der Myler'schen Bibliothek gab den namhaftesten Zuwachs die Bibliothek der durch Musenliebe ausgezeichneten Neuenstadter Nebenlinie. Im J. 1750 wurde die Zusammenstellung der Consistorial-Bibliothek mit dieser Regierungsraths-Bibliothek verordnet, 1758 ein Theil der Archivs-Bibliothek zu ihr hinzugefügt, so daß sie sich nicht bloß im rechtlichen, sondern auch in theologischen, geschichtlichen und manchen andern Fächern erheblicher Schätze rühmen konnte, zu deren bequemerer Benützung im J. 1750 verordnet wurde, daß die Bibliothek zu öffentlichem Gebrauch die Woche über etliche Tage aufgeschlossen werde.

Das Bibliothekariat war lange Zeit ein Nebenamt des Seniorats bei dem Regierungsraths-Sekretariat. Die Reihe dieser Sekretärbibliothekare seit den letzten Jahren Herzog Eberhards III. ist: Benedikt Moser bis 1671, von da bis 1710 Johann Friedrich Zweiffel († 1710), von 1710 — 1713. Orth († 1713), hierauf Joh. Eberh. Pregitzer, dann

Stockmayer. Von dieser Norm wurde während der Minderjährigkeit Herzog Carls für immer abgewichen, indem der außer Dienst gewesene M. Hobhan (früher Spezial in Bietigheim, † 1741) zum Bibliothekar mit dem Titel eines Professors gemacht wurde; ihm folgte in dieser Stelle im J. 1741 der charakterisirte Regierungsrath Geo. Israel Bob (ehemals Oberarchivar † 1745), hierauf 1746 — 1750 der vorherige Professor Gymnasii Chr. Roos, von 1750 — 63 der vorh. Prof. Gymn. Joh. Ferd. Dreher († 1763, 80 Jahre alt), von 1763 — 1767 Prof. Gymn. Heinr. Wilh. Clemm (nachher Stadtdecan in Tübingen), von 1767 — 1776 (der Zeit ihrer Einverleibung in die öffentliche Bibliothek) der nachherige erste Bibliothekar an dieser, Prof. Gymn. Joh. Friedr. Lebret († als Canzler 1807).

Geldzuschüsse für Bücherankäufe waren: 50 fl., bei der fürstlichen Landschreiberei-Verwaltung (nachherigen Rentkammer) angewiesen, bis zum Jahr 1766, wo von Herzog Carl diese Summe seiner neuen öffentlichen Bibliothek zugewandt wurde; ferner 15 fl. Zins von einem landschaftlichen, besonders hiezu bestimmten Capital; dazu kamen noch bis zu oben bezeichnetem Jahr die Geldabgaben der Stuttgarter und Tübinger Buchhandlungen für ihre Privilegien. Die im Jahr 1718 auf den Grund des August Metzler'schen Buchladens von dessen Sohn neu errichtete Joh. Bened. Metzler'sche Buchhandlung, mit welcher sich 1722 Erhardt associrt hatte, war z. B. vermöge ihres Privilegiums, allein in Stuttgart einen Buchladen führen zu dürfen, seit 1718 zu einer Abgabe von jährlichen

20 fl., seit 1738 von 30 fl. verpflichtet. Ein weiteres Vermehrungsmittel der Bibliothek war die 1710, und 1722, 1737 wiederholt befohlene Abgabe von Exemplaren aller im Herzogthum gedruckten und „auch außer Lands von einheimischen Eruditis zu edirenden" Büchern. Die Akten sind übrigens voll von Klagen, daß die bestimmten Geldmittel nicht pünktlich floßen, und daß die Pflicht-Exemplare nicht eingingen, gleichwie in den sechs ersten Dezennien des vorigen Jahrhunderts immer ein Bericht stärker als der andere auf die Unordnung der Bibliothek und die Menge der fehlenden Bücher aufmerksam macht.

§. 2. Königl. Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung in Stuttgart.

Die im Anfang des 16ten Jahrhunderts mächtig erwachte Liebe zu Kunst und Wissenschaft fand bei den Fürsten dieser Zeit ihre kräftigste Stütze. Das Beispiel eines Cosmus von Medicis (geb. 1526, † 1586) bewirkte Nacheiferung in ganz Europa; ein reger Sinn für Kunst und Alterthum schuf die Sammlungen Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, † 1595, Herzogs Albrecht V. von Baiern, † 1579, Churfürsts August von Sachsen, † 1586, Kaisers Rudolph II., † 1612, Herzogs Philipp von Pommern, † 1618, Herzogs Friedrich III. von Holstein, † 1659 u. s. w. Es ist wohl nicht ohne Zusammenhang mit den gleichmäßigen Bestrebungen des Auslandes, wenn in Würtemberg unser Herzog Ludwig, † 1593, bei Erbauung seines großen Lusthauses (jetzigen Theaters) im J. 1580 —

93,[16] die um diese Zeit von dem Präceptor Studion in Marbach zusammengebrachten römischen Denksteine einer ehrenden Aufstellung in diesem Gebäude würdigte.[17]

Die Glanzliebe seines Nachfolgers Friedrich I. † 1608, seine Reisen nach Italien und England waren für die Kunst-Entwicklung in Würtemberg äußerst günstig, und was die in dem nachherigen Stuttgarter Kunst-Cabinet vereinigten Schätze betrifft, so schreibt sich wohl manches, auch wo es nicht angemerkt ist, aus seiner Zeit her; daß er in Mandeure, zwei Stunden von der St. Mömpelgard, gefundene Münzen gesammelt habe, erzählt sein Reisebeschreiber, der berühmte Baumeister Heinr. Schickhard von Herrenberg † 1634 (Raiß in Italien. Ausg. von 1603. S. 102), und es ist dies die erste Notiz, die wir überhaupt über Aufbewahrung alter Münzen in Würtemberg haben. Friedrich ist zugleich der Gründer des im J. 1599 — 1609 erbauten (1757 innen ausgebrannten,

---

[16] Dessen Baumeister Behr (nicht Schickard, der im J. 1580 erst 22 Jahre alt, nur untergeordnete Beihülfe leistete, z. B. an der Visirung half, wie er sich selbst in seinem Tagebuch ausdrückt) in unsern Stuttgarter Stadt-Beschreibungen noch nicht in seine Ehre eingesetzt ist.

[17] Dem Schicksal und jetzigen Bestand der auf diesen Grund hin errichteten und mit der später gegründeten Kunstkammer unter gleiche Aufsicht gestellten Lapidar-Sammlung, welche durch die Aufstellung in dem neuen Kunstgebäude eine neue Bedeutung gewinnen dürfte, haben wir einen eigenen Aufsatz in den Würtembergischen Jahrbüchern, Jahrg. 1835, Heft 1, nebst einer kleinen Nachlese im Jahrg. 1837, Heft 1, gewidmet.

erst 1779 ganz abgebrochenen) sog. Neuen Baues, (eines Meisterwerks unseres eben genannten Schickhards, zum Marstall und zur Rüstkammer bestimmt), welcher im vorigen Jahrhundert auch einige Zeit lang (1746 — 51) unsere Kunstkammer verwahrte. [18]

Unter Herzog Johann Friedrich (reg. 1608—28) bestimmte der Kammer-Präsident Joh. Jak. Guth von Sulz († 1615) [19] in seinem Testament, daß auf die Zeit und für den Fall des kinderlosen Ablebens seines einzigen Sohnes Ludwig „seine Kunst- und Raritätenkammer" — gegen einen Beitrag von 3000 fl. zu dem von ihm zugleich in Tübingen fundirten Stipendium für Theologie Studirende — dem Herzog überlassen werde. Dieser Sohn bot jedoch noch bei Lebzeiten im J. 1624 in einem bei den Kunst-Cabinetsakten noch vorhandenen Brief dem Herzog Johann Friedrich diese Sammlung an, „außer sonderbaren „bewegenden Ursachen undt vornehmlich um seines „bessern Nutzens willen," und ist „zwar meine Intention nicht, daß ich dafür Paar gellt haben will, Sonnder beger allein, daß mir dagegen etwaß an Ligenden „güettern undt jährlichen gefällen eingeraumbt werde."

---

18 Dieser Neue Bau stund südöstlich dem Alten Schloß gegenüber. Eine Abbildung hievon und seine Geschichte siehe in: Eberh. von Gemmingen's Lebensbeschreibung H. Schickhards, herausg. von *** [v. Uexküll] Tübing. 1821. 8⁰.

19 Siehe über diesen und seinen Sohn: Memoria rediviva Guthiorum a Sulz in Durchhausen, reproducta a Tobia Wagnero. Stuttg. 1657. fol., auch im Auszug in Clemmii nov. amoenitates liter. p. 21 — 41.

Allein erst nach seinem Tode im J. 1653 von Herzog Eberhard III. wurde kraft des Testaments des Stifters diese Kunstkammer übernommen, in welcher nebst vielem anderem Folgendes, was wir zur Charakteristik der damaligen Sammler anführen, nach der Angabe Ludwigs von Guth enthalten war: 20,788 Stücke, darunter 10,128 Münzen, 342 Trink- und andere Geschirre, 87 Löffel, 1711 Edelsteine, 39 Ringe von Gold, Silber, 12 Paternoster, 20 Crucifix und Altärlein, 119 in der Erde gefundene Antiquitäten, Bilder, Instrumente, Grabgeschirr, 32 von Menschen kommende Sachen, 367 von Thieren, 2441 indianische Schnecken und Muscheln, eine Rüstkammer u. s. w. Den Werth des Ganzen schlug Ludwig von Guth im J. 1624 zu 28,493 fl. an.

Im 17. Jahrhundert waren in Folge des 30jährigen Krieges geraume Zeit alle Anstalten für Wissenschaft und Kunst darnieder gelegen, aber wie sich durch die Segnungen des Friedens alles hob, so erwachte auch wieder frischer Sinn für Kunst und Alterthum und so gelangte noch unter Herzog Eberhard III. eine jetzt zuerst mit diesem Namen auftretende Herzogl. Kunstkammer zum Flor in dem von Herzog Christoph im J. 1555 erbauten sog. alten Lusthaus; [20] ein

[20] Altes Lusthaus genannt seit Herzog Ludwigs Zeit zum Unterschied von dem durch ihn erbauten neuen oder großen Lusthaus, von welchem oben die Rede war. Das alte Lusthaus stund im fürstlichen Lustgarten (s. g. Thiergarten) an der Stelle des jetzigen Neuen Schlosses und wurde aus Veranlassung des Baues von diesem abgebrochen.

Kupferstich von Ludw. Som [21] stellt uns noch die innere Einrichtung seines Saales mit seinen Kunst- und Naturmerkwürdigkeiten, deßgleichen die Außenseite des Gebäudes vor Augen. Das Interesse Herzog Eberhards für seine Kunstkammer beurkundet unter anderem die — in den Würtembergischen Jahrbüchern Jahrg. 1836, Heft 1 — mitgetheilte Verordnung wegen Einsendung von Alterthümern und Münzen, welche der Herzog im J. 1670 gab, als er seine „habende Antiquitäten und Raritäten in gewisse Ordnung bringen und eine förmliche Kunstkammer anrichten ließ."

Durch Liebe für wissenschaftliche und Kunstsammlungen that sich in dieser Zeit besonders auch Eberhards III. Bruder, Friedrich, Stifter der Neuenstadter Nebenlinie, hervor, und es möchte Entschuldigung finden, wenn wir aus dem Reisetagebuch eines berühmten, damals aus Paris flüchtigen Arztes und Numismatikers Charles Patin, geb. 1633 † 1693, (Relations historiques, par Charles Patin médecin de Paris, Basle 1673) — welcher für die würtembergische Haupt- und Nebenlinie Münzen sammelte, und namentlich das im Marseiller Hafen gefundene Marmorbildwerk des Jupiter Dolichenius dem Stuttgarter Cabinet übergab, — die Stellen über das Stuttgarter und Neuenstadter Cabinet hier beisetzen: 4e Relation. pag. 230 — 1. A Stugard S. A. S. „me permit d'augmenter son thrésor de médailles de quelques unes que j'avois

---

[21] Die fürstliche Würtembergische Kunstkammer im Lustgarten zu Stuttgart.

portées. Le beau lieu qu'elles occupent et la belle compagnie où elles sont, ne leur fait point regretter leur ancien maistre; aussi suis-je plus aise de les voir dans de si illustres mains que dans les miennes. S. A. S. les visite souvent, et je ne doute pas que son exemple n'entraisne pour ainsy dire, l'inclination de la plupart de sa serenissime famille. Je vis à Nieustat un autre cabinet; j'aurois mauvaise grace de le louer puisque c'est presque l'ouvrage de mes mains, au moins l'est-il de mon esprit. S. A. S. le Duc Fréderic l'aime presque autant qu'il le merite, et s'y divertit avec plaisir." Gegenwärtig ist noch von Patins Hand ein Catalog über einen Theil der alten Münzen Herzog Eberhards III. vorhanden (Thesaurus nummorum antiquorum ser. Principis Eberhardi etc. Stuttgardiae Kal. Jun. 1669. Handschr. der K. öffentl. Bibl. hist. fol. 204).

Der Sohn Herzog Friedrichs, Herzog Friedrich August von W. Neuenstadt, vermehrte seines Vaters Sammlungen bedeutend und ließ über das Münz-Cabinet das am Ende dieses § anzuführende Verzeichniß drucken.

Nach seinem Tode († 1716) wurde dieses Cabinet seinen Töchtern im J. 1729 von Herzog Eberhard Ludwig abgekauft und von Gochsheim, wo es in der letzten Zeit aufbewahrt war, nach Stuttgart gebracht.

Zu Herzog Carl Alexanders Zeit wird der Inhalt der Kunstkammer, welche auch die Naturalien-Sammlung in sich begriff, folgender Maßen angegeben: 1. Marina. 2. Terrina. 3. Cerea, Buxea,

Marmorea, Gypsea. 4. Specula, Dendritae, Marmora, Florentina. 5. Picturae, Scripturae, Cistulae etc. 6. Fossilia Canstadiensia. 7. Urnae Cinerum, Lachrimarum et Lucernae, Sepulchral. 8. Ova Toreumata Vasa. 9. Metallica. 10. Cornua Animalia, Fructus exotici. 11. Mathematica. 12. Minerae diversarum specierum. 13. Nummi antiqui consulares, Imperatorii, Graeci, Gothici etc. 14. Enses et Gladii Clypei Parmaeque, Sagittae, Arcus et Pharetrae, Calcaria, Pilaque, Sicae. 15. Pretiosa Varia.

Unter Herzog Carl wurde im Jahr 1741 die Mömpelgarder Antiquitäten-Sammlung, aus Bronze-Figuren, Holzschnitzereien ꝛc. bestehend, dem herzogl. Kunst-Cabinet in Stuttgart einverleibt, von der herzogl. Hausschneiderei kamen ebendahin im J. 1751 einige Bronzen und im Jahr 1755 mehrere türkische Waffen und Geräthschaften, überhaupt kam die Kunstliebe dieses Fürsten der Kunst-Sammlung und besonders auch dem Münz-Cabinet sehr zu statten. Ein herzogl. Rescript vom 27. Jan. 1757 befahl die Ablieferung von Münzfunden an das fürstliche Cabinet „gegen billigmäßige Vergütung deren Werths.“ Eine glückliche Fügung war es, daß, als das Feuer im J. 1757 den Inbau des sog. Neuen Baues zerstörte, die Kunstkammer bereits (6 Jahre früher) in ein anderes Local gebracht war; der Untergang traf besonders die dort aufgestellten alten Waffen und Rüstungen, von denen im Anhang des ersten Würtembergischen Adreß-Calenders von 1736, S. 32 — 63, eine Beschreibung steht. Es wurde jedoch auch von diesen noch einiges

gerettet, und so kommen in einem herzogl. Decret von 1796 „unter Aufsicht des Hofplatners d'Argent stehende, ehedem aus dem abgebrannten Neuen Bau gerettete Kriegsstücke und eiserne Effekten vor, welche verkauft werden, davon aber vorhero dasjenige, was wirklich als Kunststück und Seltenheit zu erklären, separirt, und in die Kunstkammer transferirt werden soll," was auch geschah. — Im Jahr 1791 wurde das Münz-, Kunst- und Antiquitäten-Cabinet unter einer und derselben Aufsichtsbehörde vereinigt.

Im gegenwärtigen Jahrhundert verdanken diese Sammlungen manches dem Könige Friedrich, vieles der Munificenz Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Das Münz-Cabinet ist nun zu einer Nummernzahl von 13,800 angewachsen, welcher durchgängig neu geordnete und neu verzeichnete Vorrath in zwei prächtigen, im Jahr 1838 neugefertigten, Mahagonischränken aufgestellt ist. Die Reihen eröffnen die griechischen Münzen (über 700 Stücke) nach dem Eckhel'schen Systeme gelegt, an diese schließen sich an die römischen Münzen (5,800 Stücke), von den altitalienischen Assen bis auf die späten Byzantinischen Kaiser, besonders zeichnet sich hiebei aus die reiche Reihe der römischen Kaiser in Gold. Von Wichtigkeit ist die Sammlung von Mittelalters-Münzen (1000 Stücke), besonders von Bracteaten, indem sie manche weder beschriebene noch abgebildete Stücke enthält und namentlich zu dem bekannten Beyschlag'schen Werke über die Münzgeschichte Augsburgs u. s. w. manche Ergänzungen liefern könnte. Ein Hauptschatz ist aber,

schon zum mindesten ihrem innern Werthe nach, die Abtheilung der modernen Münzen und Medaillen (gegen 4,700), worunter Stücke von der ersten Seltenheit prangen. Der Ordnung dieses Theils ist das in den Blättern für Münzkunde 1837, Nro. 7 entwickelte System der Hauptsache nach zu Grunde gelegt. Durch großes vaterländisches Interesse ziehen übrigens vor allen an die Würtembergischen oder sog. Hausmünzen (1600 Stücke), welche in ziemlicher Vollständigkeit von dem ersten Grafen, von welchem überhaupt Münzen vorhanden sind, Eberhard dem Milden († 1417) bis auf König Wilhelm und das laufende Jahr sich vorfinden; unter ihnen ist auch eine schöne Reihe von Münzen und Medaillen der Würtembergischen Nebenlinien begriffen, welchen die mediatisirten Dynasten folgen. Den Schluß der Würtembergischen Münz-Reihe bilden die Medaillen der altwürtembergischen und die Münzen und Medaillen der neuwürtembergischen Städte, und die Medaillen auf Privatpersonen.

Der Hauptinhalt der Kunst- und Alterthums-Sammlung ist nach der Ordnung der 15 Glasschränke, worin er aufbewahrt ist, folgender: Geräthschaften fremder Völker, z. B. Türkische, Japanische, Chinesische, Java'sche, Capische (unter den 4 letztgenannten viele patriotische Gaben des Comthur Carl Ferdinand Freih. von Ludwig in der Capstadt, eines gebornen Sulzers, besonders von den Jahren 1825 und 1836 bis 1837), Mexicanische (ein merkwürdiges Idol von Obsidian), Neuseeländische (Geschenke J. R. Forsters), — kostbare, zum Theil Edelsteine, darunter viele antike,

einige davon im etrurischen Styl, besonders schön gearbeitete Achat- und Jaspisgefässe und werthvolle Ringe, — kleine großentheils Miniatur-Bilder, Bronze-Medaillons, der Kalender, welchen Eberhard im Bart im heiligen Lande mit sich führte und worin die Stationen, die er machte, angemerkt sind, — verschiedene kunstreich gefertigte Goldschmidsarbeiten, darunter ein sehr reich verziertes Erbauungsbüchlein des Grafen, nachherigen Herzogs Friedrich I., deßgleichen ein von König Christian IV. von Dänemark mit eigener Hand geschriebenes, Crucifixe, Pocale, — türkische von würtembergischen Prinzen erbeutete und außereuropäische Waffen, — theilweise sehr alte Waffen und Rüstungen, 2 Schränke füllend, dabei ist der Säbel, den Prinz Maximilian Immanuel von Würtemberg (Waffengenosse Carls XII., in der Schlacht von Pultawa gefangen genommen) von Peter d. G. selbst erhielt, — kostbare Krystallgefäße, — Kunstwerke von Holz (worunter der Rosenkranz Herzog Eberhards im Bart, das Bildniß Herzog Christophs und andere kleine Bildnisse und Basreliefs) und von Elfenbein, wobei die chinesischen Fächer und Körbchen, welche Krusenstern von seiner Reise um die Welt mitbrachte, und die höchstsel. Königin Catharina der Sammlung schenkte, Bewunderung verdienen, — Vasen und Lampen, Großgriechische, Apulische, Nolanische, vasi a campana, nasiterni, pirettini, vasi a otre, balsamarj a cipolla u. s. w., wie sie die Italiener nach ihrer Aehnlichkeit bezeichnen, mit interessanten mythologischen Darstellungen, mit Fabrikzeichen 2c., großentheils

von Friedr. v. Matthison in die Sammlung gestiftet im J. 1828, römische Grabgefäße mit Inschriften, wie PIE, LVDE, eine in Wiflisburg (Aventicum) gefundene große römische Amphora mit dem Namen des Töpfers Lacon u. a. m., viele in Würtemberg gefundene alte Thongeschirre von schönen Formen, — mathematische Instrumente, unter andern eine Rechenmaschine, eine kleine und eine auf der K. öffentlichen Bibliothek aufgestellte große astronomische Uhr, diese 3 Gegenstände von Pfarrer Hahn, — ägyptische Alterthümer (z. B. achtzehn Steintafeln oder Stelen, mit Hieroglyphen bezeichnet, Scarabäen gleichfalls mit Hieroglyphen, Canoben, Papyrusrollen), von dem französischen Consul Drovetti in Alexandrien und dem Capitän Lebolo i. J. 1824 geschenkt, in zwei Schränken, — einige Modelle verschiedener Art für Landwirthschaft und Gewerbe, — endlich Bronzen, worunter mehrere Römische, z. B. ein zwischen Böblingen und Vaihingen ausgegrabener, in den Würtembergischen Jahrbüchern Jahrg. 1833, Hft. 2, abgebildeter und beschriebener Jupiter (oder Neptun), ein bei Zazenhausen gefundener, mit Bügeln zum Einfügen einer Stange versehener Hercules, der wahrscheinlich als Legionszeichen diente; ferner Germanische: Armspangen, Agraffen, Streitmeißel, sichelförmige Werkzeuge u. a. m. — Hiezu kommen noch einige Oelgemälde, wie: Graf Eberhard der Milde und seine Raths-Versammlung, das Bildniß Herzog Eberhards III., jener als der erste Graf, von welchem man Münzen hat, dieser als Stifter der Kunstkammer besonders hierher passend.

Zu dieser Sammlung gehört auch ein lapidarischer Theil, über welchen man die Anmerkung am Anfang dieses § nachsehe.

Die für die Vermehrung der Königl. Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung jährlich ausgesetzte ordentliche Etatssumme beträgt 100 fl., wozu jedoch bei Gelegenheit außerordentliche Verwilligungen treten.

Schließlich geben wir hier noch die Uebersicht der häufigen Local-Veränderungen der Münz- und Kunst-Sammlung (von welch letzterer das früher damit verbundene Naturalien-Cabinet im J. 1791 in Absicht auf die Inspection, und im J. 1817 in Absicht auf das Gebäude getrennt wurde), so wie die Reihe der Vorstände und die Titel der, Theile derselben betreffenden Schriften.

Local-Veränderungen.

Münzsammlung.

Ursprünglich im Herzogl. Schloß in Stuttgart, hierauf unter Eberhard Ludwig in Ludwigsburg, die Neuenstadter Sammlung bis 1743 obsignirt im Stuttgarter Schloß;

von 1743 an die Neuenstadter Sammlung und von 1746 auch die Stuttgarter im untern Saal des Neuen Baues beim Kunstkabinet, das auch früher schon einige Münzen enthalten hatte, bis 1751;

von 1751 im jetzigen Alten Schloß bis 1770;

von 1770 in Ludwigsburg im Schloß bis 1776;

von 1776 in Stuttgart auf der öffentlichen Bibliothek (Herrenhaus) bis 1785;

von 1785 im Academiegebäude bis 1801;

von 1801 im Alten Schloß bis 1817;

von 1817 im Alten Canzleigebäude bis 1823;

von 1823 im gegenwärtigen Local, Neckarstraße Nro. 10.

Kunst- und Alterthümer-Sammlung.

Seit der eigentlichen Gründung derselben durch Hzg. Eberhard III. im Alten Lusthaus bis 1746;

von 1746 im untern Saal des Neuen Baues bis 1751;

von 1751 im Prinzen Bau bis 1776;

von 1776 auf der öffentlichen Bibliothek und von hier aus gleiche Wanderungen mit dem Münz-Cabinet.

Die Local-Veränderungen der zu diesem Kunst- und Alterthums-Cabinet gehörenden Lapidar-Sammlung sind in den Würt. Jahrb. Jahrg. 1835 S. 137 aufgezählt.

Vorstände.

Unter Eberhard III. Joh. Conr. Heller, Inspector über die Kunstkammer;

am Ende seiner Regierung Joh. Ulr. Schmidlin, Antiquarius.

Dan. Moser, Antiquarius.

1689 — 1723 Joh. Schuckard, Professor Matheseos am Gymnasium, Antiquarius, Aufseher der Kunst- und Raritätenkammer.

Münzsammlung.	Kunst- u. Alterthümer-sammlung.
1738—53, Laurent. von Sandrart, Hofrath, † 1753.	1723—51 Jo. Gtfr. Schukkard, Regierungsraths-Sekretarius und Antiquarius.
1755—75, J. Chr. Volz, Prof., Antiquarius, zuletzt Prälat zu Bebenhausen, † 1783.	1752-62 W. Fr. Schönhaar, Expeditionsrath, Ober-Hofmarschallenamts-Sekretarius und Antiquarius.
1770-89, G. Frid. Vischer, zuerst Mitaufseher in Ludwigsburg, † 1789 als Hofrath u. Oberbibliothekar.	1762-91 J. Frid. Vischer (Bruder von Georg Frid.) Professor u. Antiquarius, † 1811.
1790—1829.	1791—1829.

Carl Friedrich Lebret, † 1829 als Oberstudienrath, Oberbibliothekar, R. d. K. O.

1817. Director: Carl Friedr. v. Kielmeyer, Staatsrath, Commenthur u. s. w.

1830. Inspector: Cp. Friedr. Stälin.

Schriften.

Jo. Chn. Volz, De historia numophylacii Wirtembergici. Stuttgart 1761. fol. Gymnasialprogramm, auch abgedruckt in: Heinr. Guil. Clemmii novae amoenitates literariae. Stuttg. 1764. 8. p. 1—20.

Nummi Stuttgardiani Würtenbergenses Imp. XII. priorum Rom. aere arroso signati manu Danielis Moseri secret. et antiquarii. Eine Sammlung von Kupferstichen in quer Octav, mit diesem beigeschriebenen Titel. (Auf der K. öffentl. Bibliothek.)

Cimeliarchium seu thesaurus nummorum tam antiquissimorum quam modernorum aureorum, argenteorum et aeneorum Friderici Augusti Ducis Würtembergiae, quod prostat Neostadii ad Cocharum. Stuttg. 1709. fol.

Geo. Fried. Vischer, Beschreibung einer astronomischen Maschiene, welche sich in der öffentl. Herzoglichen Bibliothek zu Ludwigsburg befindet. Stuttg. 1770. 4. Wieder abgedruckt in: Beschreibung mechanischer Kunstwerke, welche unter der Direction und Anweisung Ph. M. Hahns, Pfarrers in Kornwestheim verfertigt worden sind. Stück 1. Stuttg. 1774. 8.

§. 3. Königl. Hand-Bibliothek in Stuttgart.

König Friedrich hatte in 2 Zimmern seines Schlosses eine ansehnliche Privat-Bibliothek von mehreren tausend Bänden vereinigt, als die reiche Bücher-Ernte, welche die an Würtemberg gefallenen geistl. Länder brachten, und von welcher schon ein ziemlicher Vorrath an die öffentliche Bibliothek gekommen war, ihn i. J. 1810 bestimmte, aus den, letzterer Anstalt noch nicht einverleibten Schätzen — und dies war der größere Theil derselben — eine große Königl. Hand-Bibliothek zu gründen, und dieselbe in den Schloß-Nebengebäuden, in dem ehemaligen Speisesaal der Carlsacademie und dessen Vorsaal, einer Rotonde mit korinthischen Säulen, mit königlichem Glanze durchaus in Glasschränken aufstellen zu lassen. Die erste Veranlassung gab die reiche deutschmeisterische Bibliothek in Mergentheim, welche mit der Weingartner Kloster-Bibliothek den Hauptbestandtheil der Handschriftensammlung und des Vorraths der älteren Literatur bildet, wozu bald, i. J. 1811, der noch nicht der öffentlichen Bibliothek einverleibte Rest der Zwiefalter Büchersammlung, bestehend aus einer Anzahl

Papierhandschriften, Urdrucke, Bibeln, kirchenrechtlicher Schriften u. s. w., und ein Theil der Handschriften und Bücher der Klöster Wiblingen, Schönthal, zu den Wengen in Ulm, gefügt wurde.

Gegenüber von diesen alterthümlichen Schätzen, in Absicht auf Catalogisirung und Aufstellung vollständig getrennt, wurde unter König Friedrich und wird unter König Wilhelm mit königlicher Pracht das Kostbarste und Erlesenste von neuen Kupferwerken und Prachtdrucken, vornehmlich im ethnographischen, kunst- und naturgeschichtlichen, kriegswissenschaftlichen, baukünstlerischen Fache beständig angekauft, und hauptsächlich bei den geschichtlichen, kunstgeschichtlichen, militärischen Werken auf Vollständigkeit der ausgewählteren neuen Erscheinungen gesehen, auch die vaterländische Literatur besonders bedacht.

Die Bibliothek steht unter der Direction des Staatsraths von Kielmeyer und unter der Aufsicht des Geh. Legationsraths von Lehr, welchem sie ihre ursprüngliche Einrichtung verdankt. Die Zahl ihrer hauptsächlich aus Weingarten, einem kleinen Theile nach aus Mergentheim, Zwiefalten, Wiblingen, Schönthal, Wengenkloster in Ulm stammenden mittelalterlichen Handschriften belauft sich auf ungefähr 560 Nummern, hievon sind auf Pergament etwa 260, worunter manche von sehr hohem Alter. Gedruckte Bücher, unter welchen eine große Anzahl Pracht-Exemplare, sind mit Einschluß der an das K. Wilhelmsstift in Tübingen lehnungsweise überlassenen 10,000 Bände theologischer Werke über 45,000 vorhanden.

Von vorzüglicheren Handschriften sind auszuheben unter den theologischen, z. B. folgende: Pauli Epistolae, actus Apostolorum, epistolae VII. canonicae et apocalypsis ex interpr. vulg. fol., Pg., Jh. 8., mit einer gemalten Darstellung des schreibenden Paulus; — Canon hebraicae veritatis, die Bücher des alten Testaments aus dem Hebräischen Grundtext von Hieronymus übersetzt, cum apocryphis, nebst: Pauli Epistolae XIV, epistolae Jacobi et Petri primae initium, fol., Pg., Jh. 9.; — einige Evangelienbücher aus dem 9. und 10. Jahrhundert, worunter Schenkungen des Herzogs Welf IV. vom J. 1094 an Kl. Weingarten, und sonst mehrere sehr alte Handschriften der Vulgata und der Erklärung von Kirchenvätern über dieselbe; — altdeutsche Predigten, Jh. 13., Q., Pg., ursprünglich aus dem Kloster Blaubeuren stammend (Mone, Anz. 1838. Np. 396).

Unter den juridischen Handschriften: Lapis super Novell. Sext. et Clem. etc., mit dem 21sten Dekretale Pabst Johanns XXII, (Bickel, Extravagantensammlungen, Marburg, 1825. S. 10), Fol., Pg., Jh. 15.; — ein Schwabenspiegel, von Weingarten (aber nicht der von Zapf, auch nicht der von Gerken beschriebene), Fol., Pp., Jh. 15.

Bei den medicinischen Oribasius de curanda sanitate, Ejusdem synopsis medica, lat. Uebers., Q., Pg., Jh. 9.; — im Fache der Künste: Boethius de musica, q., Pg., Jh. 12.; — des Jagdwesens: Traité de Venerie par Gaston de Foix dit Phebus [† 1392], fol., Pg., mit schönen Miniaturen.

Von Classiker-Handschriften sind außer Terentii Comoediae, q., Pg., Jh. 13., bloß einige Papierhandschriften aus dem 15. Jahrhundert vorhanden, wie Senecae epistolae ad Lucilium, Virgilii Moretum, Statii Achilleis, Cicero de officiis; desgleichen Cicero de oratore und sonst noch einige Werke von Cicero; dagegen von den christlichen Dichtern Prudentius in einer Pg. Handschrift des 12. Jh. in Q. Von Petrarca de remediis utriusque fortunae findet sich ein Pergamentcodex von 1408. Fol.

Altdeutsche Glossen enthält ein aus Weingarten stammendes Glossar in concilia et canones, oct., Pg., Jh. 8—9., ferner ein eben daher gekommener Commentarius in s. scripturae nomina, q., Pg., Jh. 12., desgleichen der eben angeführte Prudentius; von den spätern Vocabularien gibt Mone in seinem Anzeiger 1837 Nachricht.

Im Fache der Denkmäler altdeutscher Sprache und Dichtkunst steht vorne an der berühmte Weingartner

Minnesingercodex, Oct., Pg., Jh. 13. (beschrieben von N. in der literarischen Beilage zu Gräters Idunna und Hermode auf 1816, Nro. 3 und 4, von Graff in seiner Diutisca, Bd. 1., S. 76—122, über die Bilder siehe Kugler in seinem Museum 1834, Nro. 13); — Rudolphs von Hohenems gereimte Weltchronik, mit Bildern, (Graff, Diutisca 1. S. 74) und derselben angebunden: Bruder Philipp's Leben Mariä und Jesus, Fol., Pg., Jh. 14., von Mergentheim; — Jeroschin's Reimchronik des deutschen Ordens, Fol., Pg., Jh. 14., ebendaher; — ferner Wigolais — Herzog Wilhelm von Oestreich, — Wilhelm von Orleans, — Salomon und Morolf, — Friedrich von Schwaben, — der deutsche Cato, — Facetus moralis, — Boners Fabeln ꝛc., sämmtlich Papierhandschriften des 15. Jh.; — von prosaischen Sprachdenkmälern derselben Zeit sind endlich zu nennen: Pontus und Sidonia, — Gespräch zwischen einem Ackersmann und dem Tode, — Melibeus, — die sieben weisen Meister, — fabelhafte Geschichte Alexanders u. a. m.

Unter den geschichtlichen und kirchengeschichtlichen Handschriften sind anzuführen! Annales Augienses, fol., Pg., Jh. 10., von Weingarten, für die Monumenta Germaniae von Ober-Studienrath Moser verglichen, so wie auch die Vita Anskarii, q., Pg., Jh. 11.; — ferner Vita Willibrordi, fol., Pg., Jh. 11.; — Consuetudines Cluniacenses in monasterio Hirsaugiensi sub Wilhelmo Abbate, mit des großen Abts Wilhelm Prologus, welchen Mabillon in seinen Analecten S. 154 abdrucken ließ, Q., Pg., von Weingarten; — 2 Exemplare des Statutenbuchs des Deutsch-Ordens, Pg., Jh. 14. und 15., von Mergentheim; — im Fach der Zeitrechnung Beda de temporum ratione, q., Pg., Jh. 11., von Weingarten; — von mittelalterlichen Länderbeschreibungen fehlen des berühmten Mandeville Reisen nicht; — aus dem Anfang der neuen Zeit ist Andreae Presbyteri Ratisbonensis Chronicon (Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde 1. S. 293), und Breviarium rerum Augustanarum (Archiv 4. S. 293).

Vaterländisches Interesse gewähren besonders mehrere Weingartner Handschriften, welche zumal für die Welfengeschichte wichtig sind: 1) Der Codex traditionum Weingartensium, Schenkungen vom 10. bis zum Schluß des 13. Jh. enthaltend, angehängt ist ein Verzeichniß der Weingartner Aebte, mit ihren Bildnissen bis auf Conrad von Wagenbach, 1265, von Heß herausgegeben, ferner, ein noch ungedrucktes Verzeichniß sämmtl. Gefälle und Gerechtigkeiten

des Klosters Weingarten. Die ganze Handschrift besteht aus 9 Großfolio Blättern auf Pergament, und ist aus dem Schluß des 13. Jh.; 2) Eine Quarthandschrift von 18 Pg. Blättern aus dem 13. Jh., Abschriften mehrerer Weingartener Urkunden enthaltend; 3) eine Pap. Handschrift des 15. Jh., Fol., enthaltend den Anonymus Weingartensis de Guelfis principibus, dessen Original aus dem 12. Jahrh., von Heß noch benützt, leider verschollen ist; ferner: Summula de Guelforum origine et successione, — Chronica Monasterii St. Nicolai extra muros civitatis Memmingen. Diese Stücke von Heß herausgegeben; 4) ein Paar Weingartner Necrologien. Von besonderer vaterländischer Bedeutung sind aber die § 1 bereits angeführten zwei Handschriften aus Herzog Eberhards Bibliothek und diesem gewidmet, eine von Mars. Ficin in Florenz, die zweite von Augustin Thünger in Constanz; merkwürdig sind auch aus dem 17. Jahrhundert: Nicol. von Ochsenbach's, Schloßhauptmanns in Tübingen, Tagebücher, sein Zeichnungsbüchlein und sein und seines Sohnes Joh. Friederich, Stammbücher, besonders das des letzteren, mit den Einzeichnungen vieler Prinzen und Gelehrten.

Unter den Handschriften mit Malereien zeichnet sich besonders aus mit seinen merkwürdigen Goldgrundbildern ein Psalterium latinum, Pg., für den bekannten Landgrafen Hermann von Thüringen, welcher von 1195—1215 regierte, und an dessen Hofe der berühmte Wartburgkrieg gesungen worden seyn soll, geschrieben, von Weingarten (Dibdin 3. S. 158. Kugler, Museum 1834. S. 97), ferner, ein für das Haus Savoyen gemaltes herrliches Horenbuch, Pg., Jh. 15., nach Dibdin's (S. 160) Zeugniß „one of the very prettiest, and most singularly illuminated Missals, which any library can posses," von Mergentheim.

Von Incunabeln verdienen unter vielen andern Erwähnung, z. B. St. Augustinus de singularitate Clericorum 1467. Eutropius 1471. Curtius Rufus [Ven.] Vindelinus Spirensis [1470 oder 1471]. Manilius 1474. Lucretius 1486.

Von alten Pergamentdrucken: Hortulus animae. Argent. 1498. 12. mit bemalten Holzschnitten; Livius, Moguntiae in aedibus Joan. Scheffer, mense Novembri 1518, fol. (van Praet, catalogue etc. bibl. publ. et part. T. 3. S. 31, kennt das Stuttgarter Exemplar nicht).

Von der großen Anzahl von Prachtwerken aus neuerer Zeit wollen wir nach Mittheilung des Geh. Legations-Raths von Lehr hier nur einzelne Verfasser nennen: im naturhistorischen Fache: Audebert, Vieillot, Cuvier,

Decandolle, J. S. Kerner, Temminck, Levaillant, Redouté, Rüssel, Sinclair, Latham, Donovan; im ethnographischen: Ayton, Brunn-Neergard, Cassas, S., Th. und W. Daniell, Description de l'Egypte, Dumont d'Urville, Gau, Humboldt und Bonpland, Krusenstern, Laborde, Vater und Sohn, Langlès, Milbert, Nebel, Pohl, Raffles, Salt, Siebold, Spix und Martius, Stackelberg u. a. m.; im baukünstlerischen: Boisserée, Gauthier, Marzani, Nash, Wiebeking rc.; im kunstgeschichtlichen: Cicognara, Mazois, Otley, Tresham und Tomkins, Wilkins, Blouet u. a. m.

Die Königl. Handbibliothek gehört zur Königl. Krondotation.

Die Literatur über diese Bibliothek anbelangend, ist von Beschreibungen einverleibter Bibliotheken besonders hier anzuführen die der Weingartner in Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens. Erlangen, 1786. 4. S. 9—36. Die deutschen Sprachdenkmäler derselben sind beschrieben in E. G. Graff, Diutisca, Bd. 2. Hft. 1. S. 40—70; kurze Bemerkungen über sie enthalten: J. D. G. Memminger, Stuttgart und Ludwigsburg, 1817. S. 249 bis 252, Dibdin, A bibliographical tour. Vol. III. S, 157 bis 165, W. Th. Plieninger, Beschreibung von Stuttgart, 1834.

§. 4. Tübinger Bibliotheken.

a) Universitäts-Bibliothek.[1]

Von der ersten Anlage und dem frühesten Bestand der Universitätsbibliothek hat man fast gar keine Kunde. Im Jahr 1534 wurde die Bibliothek mit dem sogen. Sapienzhaus ein Raub der Flammen, und erst gegen

---

[1] Nach den Angaben des früheren Unter-Bibliothekars, nachherigen Professors in Dorpat und Gießen, Ritters von Clossius, in Eisenbach's Beschreibung und Geschichte der Stadt und Universität Tübingen. 1822. S. 461—480, und den Mittheilungen des Ober-Bibliothekars, Prof. von Mohl, und der Bibliothekare Tafel und Keller.

1562 liest man wieder von Bemühungen, ein so wesentliches Hülfsmittel für die Hochschule zu sammeln, zu dessen Aufbewahrung von dieser Zeit an bis 1819 das 1547 neu aufgeführte Universitätshaus (Aula nova) diente. In dieser Beziehung mußte Professor Ludwig Grempp's († 1583 als Rath der Stadt Straßburg) Stiftung von 2600 Bänden zugleich mit einem bestimmten Vermehrungskapital äußerst erwünscht kommen. Im folgenden Jahrhundert vermachte der Prof. der Rechte, Heinr. Bocer, † 1630, seinen Bücher-Vorrath der Universität,[1] und als sich Würtemberg von dem auch für Tübingen so unheilvollen 30jähr. Kriege wieder erholte, war die Universitätsbibliothek i. J. 1652 auch ein Gegenstand der besondern Fürsorge des in sein Reich wieder eingesetzten Herzogs Eberhard III.[2]

Die Vermehrung dieser Sammlung schritt jedoch, zumal bei den geringen Geldmitteln, nur langsam vorwärts, und erst unter Herzog Carl begann für sie ein günstigerer Zeitpunkt, besonders durch Vergrößerung ihres Fonds und Zuweisung der Doubletten der Ludwigsburger und Stuttgarter Bibliothek. Auch fiel ihr zu im J. 1760 (und definitiv 1776) die Bibliothek der philosophischen Facultät, ein Vermächtniß von Martin Crusius und Veit Müller und seiner Ehefrau, 1776 die des Martinianischen Stipendiums, 1797 eine Bücher- und Capitalienstiftung des Fürst-

---

[1] Sattler, Herzoge. 9. S. 115.
[2] Sattler, a. a. O.

Bischofs von Speier, Philipp Carl von Limburg Stirum. Spätere bedeutendere Erwerbungen sind z. B. im J. 1805 die Bibliothek des Geh. Raths Gotfried Dan. Hoffmann gegen 150 fl. jährliche Leibrente für seine Wittwe, 1810 des Geh. Raths von Spittler, seit 1811 zu wiederholten Malen Doubletten von der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart und den aufgehobenen Klosterbibliotheken.

In neuerer Zeit, unter König Wilhelm, wurde sie bereichert durch Ankauf der technologischen und landwirthschaftl. Bibliothek des Prof. Gatterer in Heidelberg, durch theilweise Einverleibung der Bibliothek der mit Tübingen vereinigten katholischen Landesuniversität Ellwangen i. J. 1817, der Bücher des Collegii illustris in Tübingen im J. 1818, durch Ankauf der von Prof. Pfleiderer hinterlassenen Bibliothek um 800 fl. im J. 1822; ferner wurde ihr der für die Stuttgarter öff. Bibliothek nicht ausgewählte Bücherrest des Stifts Comburg und des ritterschaftlichen Neckarkantons in Eßlingen, sodann die kleineren, früher bei einzelnen Universitätsinstituten abgesondert aufgestellten Büchersammlungen, überlassen.

In der letzten Zeit kamen der Bibliothek auch ansehnliche Geschenke und Stiftungen zu gut, wie die bedeutende, namentlich an Schriften über Würtemberg reichhaltige Büchersammlung des ehemaligen Justitiars der Universität, Ober-Tribunalraths Faber, wiederholte Geschenke der Englischen Bibel-Gesellschaft, das foliantenreiche Werk der Englischen Recordcommission im J. 1834, die Sammlung der

Beobachtungen auf der Greenwicher Sternwarte, von der K. Gesellschaft in London geschenkt im J. 1837, die aus Werken über Pferdezucht und Reitkunst bestehende Sammlung des verstorbenen Stallmeisters Autenrieth, geschenkt von dessen Erben im J. 1838, die Sammlung indischer Manuscripte und Drucke von dem Missionär, Presbyter Häberlin in Calcutta (einem geborenen Tuttlinger) im J. 1838; vor Allem aber die vollständige, hauptsächlich Literärgeschichte enthaltende, Büchersammlung des Göttinger Ober-Bibliothekars, früheren Tübinger Unterbibliothekars, Geh. Justizraths von Reuß, im J. 1838.

Bedeutendere Ankäufe wurden gemacht aus der Bibliothek der Königin Mathilde von Würtemberg Maj.; aus dem Nachlasse des Prof. der Mathematik, v. Bohnenberger; aus der Bibliothek der verstorbenen Großherzogin von Hessendarmstadt, im J. 1837; aus dem Nachlasse des Rechtsconsulenten v. Alberti; i. J. 1838 wurde die im theologischen und orientalischen Fache bedeutende, etwa 2000 Nummern starke, Bibliothek des Prof. Steudel um 1700 fl. erworben, von welcher Summe aber für Doubletten wieder 778 fl. abgingen.

Letztere, und mehrere andere bedeutende Zuwächse, durch die sie sich jetzt zu einer Bändezahl von etwa 150,000 gedruckten Büchern und von 10,000 Nummern kleiner Flugschriften und 1,888 Handschriften erhoben hat, verdankt sie den sehr beträchtlichen in der letzten Zeit ihr verwilligten Geldmitteln, welche sich auf 6000 fl. ordinär (5000 fl. vom Staate, 1000 fl.

Inscriptionsgelder) für Bücher einschließlich des Einbands, somit abgesehen von Besoldungen und sonstigem Administrationsaufwand erstrecken, aber durch Zuwendung von Ersparnissen in andern Zweigen der Universität temporär bedeutend vergrößert worden sind, so daß sie sich 183$^{7}/_{8}$ auf 12,000 fl. für Bücher beliefen. Hiezu kommen noch überdies die Einkünfte von einigen Stiftungen, wie der Grempp'schen (etwa 200 fl. jährlich), der Fürst Speier'schen, der Fleck'schen.

Gegenwärtig ist ein großer Theil der Bibliothek in dem i. J. 1819 bezogenen herrlichen Saal, welcher die Nordseite des Erdgeschosses des Tübinger Schlosses einnimmt, — einem der schönsten Bibliotheksäle überhaupt — aufgestellt. Als dieser Hauptsaal bei der Ausdehnung der Bibliothek nicht mehr Raum genug darbot, wurden nun schon seit mehreren Jahren im obern Stockwerke nach und nach mehrere größere und kleinere Säle und Zimmer (gegenwärtig fünf) für sie eingerichtet, wo auch die Gremppische Bibliothek, der Stiftung gemäß, abgesondert aufgestellt ist. Ausserdem sind der Bibliothek auf dem westlichen Flügel des Schlosses, im Zusammenhange mit den neuern obern Gelassen des Hauptflügels, drei Zimmer als Arbeits- und Leselocale eingeräumt, und getrennt hievon zwei andere Zimmer für die Manuscripte.

Bei der Aufstellung ist der Bücher-Vorrath in mehr als 200 wissenschaftliche Fächer getrennt, deren Zahl bei der gegenwärtigen Revision der Kataloge noch immer vermehrt wird. Die Fächer unter sich sind aber weder nach weiterer Materieneintheilung, noch

nach dem Alphabet der Verfasser geordnet, sondern nach der Anschaffungszeit werden in jedem Fache die neuen Accessionen hinten angestellt und mit Nummern versehen.

Die Art der Anschaffung ist ziemlich complicirt. Die jährliche Etatssumme wird theils (nach bestimmten vom Senate regulirten Procenten) den einzelnen Wissenschaften, theils den sog. allgemeinen Werken, theils endlich einem Auctionsfonds zugetheilt. Außerordentliche Verwilligungen dienen entweder zu Vermehrung dieser Abtheilungen oder sie werden zu einzelnen bestimmten Ankäufen verwendet. Der academische Verwaltungsausschuß mit dem Oberbibliothekar führt die Aufsicht und hat die Genehmigung der Vorschläge. Der Oberbibliothekar schlägt auf den Fonds für allgemeine Werke und auf den Auktionsfonds, die einzelnen Fakultäten oder einzelnen Fachlehrervereine auf die für sie ausgesetzten Etatssummen vor; die Anschaffung antiquarischer Ankäufe können sie und der Oberbibliothekar innerhalb gewissen Gränzen unmittelbar decretiren.

Vorzüglich reich besetzt sind die Fächer der Theologie (Patristik, Exegese, Dogmatik, Geschichte der Conciljen, Mönchsorden), des Kirchenrechts, des ältern römischen Rechts, der gesammten Philosophie, der ältern Mathematik, der National-Oekonomie, der deutschen und französischen Geschichte, der Orientalia, der Würtembergica, übrigens wird für alle Zweige der Wissenschaften planmäßig gleich gesorgt.

Von Druckseltenheiten ist eine bedeutende

Anzahl vorhanden, z. B. eine beträchtliche Menge Incunabeln außer den von Reuß beschriebenen, viele Aldinen rc.; was Prachtwerke betrifft, so erlaubt uns der Raum nur die Verfasser einiger vorzüglicher unter ihnen zu nennen: Blume, Cavanilles, Cruveilhier, Denon, Dumont d'Urville, das große Egyptische Werk, Gaimard, Hamilton, Humboldt, Jacquemont, Levaillant, d'Orbigny, Rosellini, Roxburgh, Ruiz und Pavon, Siebold.

Von den Handschriften, welche meist sehr jung sind, und nur einem ganz kleinen Theile nach dem frühern Mittelalter angehören, verdienen Auszeichnung: das Bruchstück eines griechischen Evangeliums Johannis, Pg., Jh. 9 wie es scheint, als Vorsatzblatt der Hdsch. des Gregor von Nazianz benützt (vgl. Reuß); mehrere Dialogen Plato's, Pg., Jh. 12 oder 13, Q.; Philippi Solitarii dioptra, griechisch, noch unedirt, Pp., Q.; ein, jedoch nicht vollständiger Polybius, geglättetes Pp., Jh. 14, Fol., Aristoteles Rhetorik, griech., Pp., Jh. 15., gr. 8.; zwei Handschriften griechisches Kirchenrecht enthaltend, Pp. Fol. und geglättetes Pp., kl. 8. (vgl. [Th. L. F. Tafel] De collectionibus quibusdam juris Graecorum canonici Tubingensibus notitia literaria. Progr. Tubing. 1827. Q.; ein Cod. miscell. enthaltend unter anderem: Rogerii summa Codicis, und Petri exceptiones legum Romanarum, Jh. 13., kl. Fol.; das Jütsche Lowbuch, Pg., Jh. 13, Q.; der Schwabenspiegel, geschrieben 1426, nebst dem Augsburger Stadtrechte Pp., Fol.; viele geschichtliche Sammlungen, Tagebücher rc. von Mart. Crusius;

Wollebers würtembergische Chorographie. Von orientalischen Handschriften sind bemerkenswerth: Hariri's Makamen, kl. Fol.; Mantek al Teir von Ferideddin-Attar (Kahira 887 der Hedschra geschrieben); die Bhagavad-Gita; Bhagavata-Maha-Purana (Skandha 1—10, in 2 Hdsch.); eine starke Sammlung kleiner Gedichte des Kalidasa u. a.; eine Reihe von Handschriften zur Njaja-Philosophie, Vopadeva's Mugda-Bodham oder Sanscrit-Grammatik (alle diese Sanscrit-Mspte in Bengali-Lettern).

Zur Benützung der Bibliothek berechtigt ist jeder an der Universität angestellte Lehrer, jedem in Tübingen angestellte Staats- und Kirchendiener und jeder Student (letzterer jedoch nur unter Caution eines Universitätslehrers), außerdem von Auswärtigen wer von dem K. Ministerium des Innern besondere Erlaubniß erhalten hat, von nicht berechtigten Einwohnern von Tübingen die von dem akademischen Senate mit besonderer Erlaubniß versehenen. Geöffnet ist die Anstalt täglich von 1—4 Uhr.

Die Reihe der Vorsteher seit Erscheinung des Eisenbach'schen Werkes ist folgende: Ober-Bibliothekar von Bohnenberger 1822—1831, Bibliothekar Tafel seit 1824, Ober-Bibliothekar Herbst 1831—1836, Ober-Bibliothekar von Mohl seit 1836, Bibliothekar Keller seit 1837. Seit letzterer Zeit ist auch in der Person des Theol. Cand. Jäger ein ständiger Bibliotheks-Decopist angestellt.

Schriften: Jer. David Reuß, Beschreibung einiger Handschriften aus der Universitäts-Bibliothek

zu Tübingen. Tüb. 1778. 8.; desselben Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitäts-Bibliothek zu Tübingen von 1468 — 1477 und zweier hebräischen Fragmente. Tübingen 1780. 8.

b) Bibliothek des Evangelischen Seminars. [1]

Die erste Anlage dieser nützlichen und für die Anstalt sehr zweckmäßig gewählten Büchersammlung fällt in's Jahr 1557; es kamen 3 Fässer meist theologischer Bücher vermuthlich von Kloster-Bibliotheken; hiezu vermachte der edle Tifern seine Liberei.

Nach einer Verordnung vom 20. Aug. 1560 sollten die Vorsteher, „weil die Liberey noch nicht gänzlich der Notturft nach complirt sey, alle Frankfurter Messen berichten, was und wie viel Bücher aus der Meß gebracht und wie viel ein Jedes kosten werde, welche auf dasselbige mal auf ein Gulden zwanzig taxirt möchten werden." Ein Receß von 1593 erlaubte dem Superattendenten und Magistro Domus, „jeden Jahrs 10 fl. an nützliche Bücher zu verwenden, und selbige aus den Messen bringen zu lassen." Später wurden die Geldmittel allmählig vergrößert, und in planmäßiger Vermehrung der Sammlung mit theologischen, philosophischen, philologischen, geschichtlichen und mathematischen Büchern fortgefahren, so daß jetzt die Bändezahl gegen 18,000 beträgt. Von seltenern

---

[1] Nach Schnurrer's Erläuterungen der würtemb. Kirchen-, Reformations- und Gelehrtengesch. S. 470, 471 und den Mittheilungen des Stifts-Bibliothekars Georgii und des Professors Walz.

Drucken ist anzuführen: de imitatione Christi 1485, der auf Veranstaltung der Kaiserin Catharina II. in Petersburg gedruckte Koran. Von Handschriften besitzt die Bibliothek Hugo's von Trimberg Renner, Pp., Jh. 15, von Schönhut hienach herausgegeben, zwei Tractate Bonaventura's, Pg., 12., ferner 20 orientalische Manuscripte.

Die pecuniären Vermehrungsmittel sind 1) 200 fl. jährlich aus dem Guth'schen Stipendium; 2) das Interesse von 3000 fl. Capital Freiherrn von Palm'scher Stiftung, 3) 130 fl. jährlich aus der Seminarskasse, wozu öfter noch ein außerordentlicher Zuschuß kommt; 4) ungefähr 90 fl. von der jährlich neu eintretenden Seminaristenpromotion. Die Aufsicht über die Büchersammlung unter der obern Leitung des Ephorus führte früher ein Repetent; seit 1835 ist ein eigener Bibliothekar angestellt.

c) Wilhelmsstifts-Bibliothek.

Den Hauptbestandtheil dieser 15,000 Bände starken Bibliothek bilden die dem Wilhelmsstift lehnungsweise überlassenen theologischen Werke der Königl. Hand-Bibliothek; die Zahl von diesen erstreckt sich auf ungefähr 10,000 Bände, meist früher Kloster-Weingarten-sches Eigenthum. Die übrigen 5000 Bände sind theils mit der Facultät von Ellwangen nach Tübingen verpflanzt worden, theils aus Kloster-Doubletten ausgesucht, theils neuere Ankäufe. Von Incunabeln sind einige seltene vorhanden, auch finden sich einige Papierhandschriften des 15ten Jahrhunderts, von Wiblingen

stammend, z. B. gesta Romanorum; aus der neuern theologischen Literatur besitzt die Anstalt mehreres durch Stiftung des verstorbenen Professors Feilmoser. Für Bücher-Ankäufe sind jährlich 100 fl. ausgesetzt. Bibliothekar ist ein Repetent des Stifts.

§. 5. Bibliotheken der Städte Hall, Heilbronn, des Stifts in Oehringen, der Städte Reuttlingen, Ulm.

a) Haller Stadt-Bibliothek.

Diese Haller Büchersammlung ist auf dem Rathhause aufgestellt und steht zu jedermanns Benützung offen. Ihre Bändezahl belauft sich auf ungefähr 4000, sie wird übrigens in den letzten Zeiten nicht mehr fortgesetzt. Bibliothekar ist der Stadtschultheiß.

b) Heilbronner Gymnasiums-Bibliothek. [1]

Die Bibliothek des Heilbronner Gymnasiums, ehemals Stadt-Bibliothek, ward den 17. März 1575 gegründet. Anfänglich dem Prediger Straub in Verwahrung gegeben, welcher auch die Einkäufe auf der Frankfurter Messe besorgte, ward sie 1586 in dem Gymnasial-Gebäude, dem ehemaligen Franziskaner-Kloster aufgestellt und zwei Mitglieder des innern Raths zu Bibliothekaren ernannt. Die unmittelbare Verwaltung scheint allmählig in die Hände des jeweiligen Rectors der lateinischen Schule gekommen zu

---

[1] Mitgetheilt von Professor M. Bäumlein.

seyn, dem sie auch i. J. 1697 vermöge einer neuen Bibliothekordnung, jedoch unter der Oberaufsicht der beiden Rathsmitglieder, förmlich übertragen ward. Um dieselbe Zeit wurde eine andere, seitdem im Ganzen beibehaltene Anordnung der Bibliothek vorgenommen und von dem damaligen Rector Joh. Heinrich Seufert ein neuer Catalog entworfen.

Als i. J. 1803 Heilbronn an Würtemberg kam, ward die Bibliothek als Staatseigenthum eingezogen, jedoch durch die Gnade des Königs dem Gymnasium als Eigenthum überlassen. Die Verwaltung der Anstalt wurde 1836 vom Rectorate getrennt, und seither dem Prof. Bäumlein übertragen.

Theils durch die jährlichen Einkünfte, anfänglich 40 fl., jetzt 110 fl., theils durch außerordentliche Verwilligungen, besonders durch Ankauf der Bibliothek des gewesenen Rectors Löschenbrand stieg die Bibliothek auf ihre jetzige Größe von etwa 8000 Bänden.

Außer einigen theologischen Handschriften besitzt diese Büchersammlung einen Originalbrief von Luther an Lamb. Thorn vom 19. Jan. 1524, fünf von Melanchthon, worunter zwei an Lachmann (Bretschneider Nr. 711 und 1,270) und zwei von Brenz. Unter der nicht unerheblichen Anzahl von Incunabeln verdient Erwähnung: J. de Janua Catholicon. Mog. 1460. f. Mammetractus. Mog., Pt. Schoiffer. 1470 f. Jsidori Ethimologiae, Ginth. Zainer 1472. f. Ciceronis orationes, Ad. de Ambergau 1472 etc.

Vergl. Gercken, Reisen 1, S. 33 — 40.

c) Oehringer Stifts-Bibliothek.[1]

Von der frühern katholischen Stifts-Bibliothek wird unten (§. 6.) die Rede seyn. Nach der Reformation sammelte sich wieder eine Bibliothek im Stift, die Lehensbibliothek genannt, welche später ganz vernachläßigt und erst in neuester Zeit, dem brauchbaren Theile nach, der jetzigen sog. Stifts-Bibliothek einverleibt wurde. Diese Stifts-Bibliothek verdankt ihren Ursprung i. J. 1752 einer Stiftung des Canzlers von Bernegger in Oehringen, welcher seine Bibliothek und 200 fl. Capital zu ihrer Vermehrung dem Gymnasium vermachte, wozu i. J. 1776 die Büchersammlung des Hofraths Hanselmann und i. J. 1777 die des Hofraths Heinold, letztere um 3,500 fl., aus Stiftsmitteln erkauft wurden. Aus Veranlassung des Ankaufs der Heinold'schen Bibliothek wurde der bisher unter sich abgesonderte Bernegger'sche und Hanselmann'sche Büchervorrath mit ihr zu einer Sammlung vereinigt, in der Person des Kammer-Consulenten Müller ein Bibliothekar mit Besoldung angenommen, eine jährliche Summe zur Anschaffung neuer Bücher ausgesetzt, dabei auch verordnet, „daß die Bibliothek den dahiesigen Räthen offen stehen solle.“ Müller's Nachfolger in der Beaufsichtigung der Bibliothek war Rector Eggel † 1801, hierauf Hofrath Herwig † 1810, dessen Sohn, der nachherige Assessor in Ulm bis 1819. Eine ganz neue, das Ersch'sche System befolgende Ordnung und Verzeichnung verdankt die Bibliothek seit 1821

---

[1] Nach einer Mittheilung von Sekretär Albrecht.

dem Stadtpfarrer Dietzsch. Kürzlich wurde auch die jedoch unbeträchtliche Lyceums-Bibliothek mit der Stifts-Bibliothek vereinigt. Die Zahl der Bände der ganzen Sammlung beläuft sich auf mehr als 5000, wovon die Hälfte juridische Werke sind. Aus einer, auf dieser Bibliothek befindlichen Papierhandschrift des Heldenbuchs hat Oechsle im J. 1834 den Hugdieterich herausgegeben; von Incunabeln sind vorhanden z. B.: das Buch Belial. Straßb. 1478; von Pergamentdrucken: Tengler's neuer Laienspiegel. Augsb. 1511. Das Local der Bibliothek ist das Lyceumsgebäude, Aufseher der Rector des Lyceums, Eigenthümer das incamerirte Stift.

d. Reutlinger Stadt-Bibliothek.

Diese, gegenwärtig auf dem Spendhaus aufgestellte Bibliothek, deren Verkauf beabsichtigt wird, besteht aus 6000 Bänden meist philologischer, theologischer und historischer älterer Werke.

e. Ulmer Stadt-Bibliothek.

Die Ulmer Büchersammlung verdankt ihre Entstehung den nächsten Zeiten nach der Erfindung der Buchdruckerkunst, indem i. J. 1482 D. Heinr. Neithardt, Pfarrer am Münster, 300 seiner besten Schriften in einer von ihm gestifteten Capelle des Münsters aufstellen ließ. Eine eigentlich städtische „Liberey," wozu diese Neithardt'sche erst i. J. 1658, nachdem sie vorher bloß zu beschränkterem Familiengebrauche offen gestanden, gestoßen wurde, ward aber erst durch eine

Ulrich Kraft'sche Stiftung von 1516 errichtet und war so ansehnlich, daß sie „auf gemeine Kosten" in die im Jahr 1518 auf dem untern Münsterkirchhofe neu erbaute Zimmerhütte gesetzt wurde. Im J. 1636 wurde diese Bibliothek auf dem Schwörhaus aufgestellt, nach dessen Brande (1785), bei dem sie ein Drittheil ihres Reichthums verlor, die auf 5786 Bände (worunter 60 Handschriften, 400 alte Drucke) reducirte Sammlung wieder auf die sog. Hütte und von da im Jahr 1822 auf das Schuhhaus in ein schönes und geräumiges Local gebracht wurde.

Hauptsächliche Zuwächse waren die Bücherschätze aufgehobener Klöster, die um 100 fl. angekaufte Bibliothek des Predigers Conrad Sam im J. 1533, die Büchersammlung des Seniors Balth. Gockel im J. 1656; — des Superintendenten Conr. Dietrich († 1639) 3000 Bände i. J. 1703; — des Stadtphysikus Joh. Frank, 2000 Bände als Vermächtniß desselben, nebst einem Vermehrungskapital von 300 fl., im J. 1725; — Erhard Schad's von Mittelbiberach, 7000 Bände als Geschenk i. J. 1826, ein Theil des handschriftlichen Nachlasses des Prälaten von Schmid und Pfarrers Weyermann. Künftig wird auch des verstorb. Cameralverwalters von Glöcklen Sammlung von Ulmensia, bestehend aus Manuscripten, gedruckten Werken, Glasmalereien, Münzen, mit der städtischen Büchersammlung vereinigt werden.

Die Bändeanzahl beträgt jetzt ungefähr 16000 Nummern; von Handschriften verdienen Auszeichnung: das Original von Felix Faber's († 1502)

Evagatorium und dessen „Pilgerbüchlein", der Wälsche Gast, Jh. 15. (s. J. M. Miller im Journal v. u. f. Deutschland 1789. St. 60. S. 342), ein Geschlechts-Register der Persischen Könige, von Wilh. Schickard nach dieser Handschrift herausgegeben i. J. 1631, unter dem Titel: Tarich, h. e. series regum Persiae etc.

Bibliothekar ist einer der Stadtgeistlichen.[1]

§. 6. Frühere Kloster- und Stiftsbibliotheken.

Bei den Büchersammlungen der altwürtembergischen Klöster und Stifter hat sich nur geringe Kunde von ihrem Bestand erhalten, und noch unbedeutender sind die Ueberbleibsel von ihren Schätzen selbst, welche auf die Nachwelt gekommen sind.

Die weltberühmte Benediktiner-Abtei Hirschau kommt hiebei vor allen in Betracht. Der durch seine Klosterreformationen und seine wissenschaftlichen Untersuchungen hochverdiente Abt Wilhelm, † 1061, widmete zwölf seiner Mönche dem Bücherabschreiben,[2] auch seine Nachfolger Bruno, Volmar, Mangold, † 1165, waren für die Vergrößerung des Büchervorraths, der letztgenannte allein durch Hinzufügung von 60

---

1 Vergl. Struve-Jugler, bibl. hist. lit. 1. S. 605. Gerbert it. Alem. 2a. ed. p. 201 et seqq. Gercken, Reisen 1. S. 99—102. Dieterich, Beschreibung der Stadt Ulm. S. 254—8.

2 Duodecim e monachis suis scriptores optimos instituit. Et his omnibus praeerat monachus unus in omni genere scientiarum doctissimus, qui menda negligentius scribentium emendaret. Trithemius ad an. 1080.

Pergamenthandschriften, ungemein bemüht; man hat noch, aber leider bloß den Anfang eines Catalogs der Hirschauer Bibliothek aus der letzten Hälfte des 12ten Jahrhunderts,[1] worin neben Schriften der Kirchen-Väter, auch die Werke eines Alcuins, Bedas, Rhabans, Anselms von Canterbury, Hermanns des Gichtbrüchigen, nebst verschiedenen Geschichtsbüchern vorkommen. In Hirschau wurden für andere Klöster viele Bücher abgeschrieben, z. B. für Blaubeuren, dessen erster Abt Atzelin, † 1101, von Hirschau seine Bücherliebe mitbrachte,[2] gleichwie der von derselben Bildungsschule ausgegangene Abt Wolfram, † 1123, dieser ruhmwürdigen Neigung in seinem St. Michaelskloster in

---

[1] Nach einer auf der Wolfenbüttler Bibliothek befindlichen Abschrift des protestantischen Abts Parsimonius von Hirschau, † 1588, mitgetheilt von Lessing, zur Gesch. und Literatur. 2ter Beitrag. S. 356. Nach Nennung von etlich und dreißig Titeln, sagt der Mönch: et in summa valde multi libri, quorum titulos et auctores nolui (wie Schade!) huc scribere. — Der sehr gelehrte Parsimonius hatte noch manche alte Documente vor sich gehabt, aus denen er einen Quart-Band Collectaneen excerpirte, welche nachher in den Besitz von J. J. Moser, und durch diesen in die Wolfenbüttler Bibliothek kamen, und für Lessing (seit 1769 Bibliothekar derselben) Veranlassung wurden zu seinen Aufsätzen: 1) über die ehemaligen Fenster-Gemälde im Kl. Hirschau; 2) Beschreibung des Kl. Hirschau, Gebäude, übrige Gemälde, Bibliothek und älteste Schriftsteller (Zur Geschichte und Literat. aus den Schätzen der Wolfenbüttler Bibliothek, 2ter Beitrag, und später in seinen vermischten Schriften. Thl. 13. 1793.)

[2] Tubingius bei Sattler, Grafen. 2te A. Thl. 4. S. 295.

Bamberg treu blieb,[1] und sich, wie schon bemerkt, die im J. 1089 gestiftete Hirschau'sche Colonie Zwiefalten gerade im ersten Jahrhundert ihrer Gründung besonders durch Bücherabschreiben hervorthat. Doch von allem diesem Glanz der Hirschauer Musterbibliothek ist kaum eins oder das andere Buch, das in früher Zeit in andere Büchersammlungen gewandert war, noch übrig, wenn man die Passionalien mit den Lebensbeschreibungen der Heiligen, vom Kl. Zwiefalten in die öffentl. Bibliothek gekommene Pergamenthandschriften (bibl. fol. 56. 57. 58), weil der heil. Aurelius darin sehr ausgezeichnet wird, und eine — im vorigen Jh. in Regensburg befindliche — Bibel auf Pergament, Geschenk eines Kaisers Heinrich, wahrscheinlich IV., an den heil. Aurelius,[2] dem Kl. Hirschau zuweisen darf, so wie der aus Zwiefalten in die öffentl. Bibliothek übergegangene Codex bibl. fol. 71, Pg., mit bunt gestickter Ueberdecke, ursprünglich dem Kl. Altzbach[3] im Elsaß gehörig, wohl auch von Hirschau aus nach Zwiefalten gelangt war. Was nicht in Hirschau selbst bei der später immer mehr sinkenden Klosterzucht und der Unbekümmertheit der Aebte um Handschriften — seit dem 13ten Jahrhundert wird kein Abt mehr wegen Bücherliebe gerühmt — verschleudert war, erlitt im

---

1 Schannat, vindem. liter. 1. p. 50.
2 Wie darauf bemerkt steht, siehe: Gemeiner, Beschreibung der Handschriften in der Stadtbibliothek der St. Regensburg. 1, 1. Regensb. 1791. 4. S. 7. 8.
3 Eine Colonie von Hirschau, deren Mönche später nach Hirschau zogen. S. Gallia christiana T. V. p. 890

ersten protestantischen Jahrhundert noch mancherlei Unbilde; Martin Crusius [1]) hat zum 26. Jan. 1595 bemerkt, er habe an diesem Tage die Bibliothek im Kl. Hirschau besehen; er fügt bei: Dux Ludovicus antehac, D. Parsimonio Abbate, multos codices inde tulerat, tantum in usum bombardicum. Es ist jedoch ein Brief von demselben Herzog Ludwig von ult. Febr. 1579 an den Herzog Albrecht zu Bayern auf dem K. Staatsarchiv, worin gesagt ist, daß von der Bibliothek des Klosters Hirschau, „welche gar herrlich gewesen", schon vor langer Zeit viele Bücher hinweggekommen seyen; dabei war der nachher wieder durchstrichene Beisatz gemacht, die Bücher „seien während des Concils zu Constanz dahin geführt, und nicht widerumb geliefert worden." Dieses Concilium mag freilich außer den Klöstern Fulda und Reichenau, von welchen man es genauer weiß, auch noch andere um Handschriften-Schätze gebracht haben. — Im 17. Jahrhundert hatten bekanntlich in Folge der großen Wendung der Dinge durch die Nördlinger Schlacht, i. J. 1634, die Mönche sich auch Hirschau's wieder bemächtigt, nothgedrungen jedoch endlich wieder weichend, nahm der katholische Abt Wunibald Handschriften, Urkunden und Lagerbücher des Klosters mit sich auf die Flucht, auf welcher er zuletzt in dem Weingartischen Schlosse Blumeneck Aufenthalt fand. Dort hatte er das Unglück,

---

1) Chronologia Crusiana. Ms., angeführt von Schnurrer, Erläuterungen der Würt. Kirchen-, Reformations- und Gelehrtengeschichte. S. 471.

daß ein ausgebrochenes Feuer, welches das Schloß verbrannte, auch alle mitgebrachten Urkunden verzehrte.[1] Was etwa Wunibald in Hirschau von Büchern noch zurückgelassen haben mochte, fand seinen Untergang, als die Franzosen i. J. 1692 das herrliche Kloster in Asche legten.

Nach Hirschau kommt vorzüglich in Betracht das Benediktinerkloster Blaubeuren, gestiftet 1085, dessen aus früherer Zeit stammender Büchervorrath in einem umständlichen Verzeichniß des letzten kathol. Abts, Chr. Tübinger,[2] vorliegt. Von s. g. Classikern kommen darin vor: Homerus (Columna?), Sallustius, Cicero de senectute et amicitia, Ovidii fasti, Statii Thebais und andere. Auch diese Schätze sind für Würtemberg verloren gegangen, mit Ausnahme einiger weniger, durch die Consistorial-Bibliothek auf die öffentliche gekommenen Handschriften: theol. Q. 9. 17, jurid. fol. 12, Q. 32, und eines nach Weingarten[3] gewanderten, und von da 1811 in die Königl. Privatbibliothek übergegangenen ansehnlichen Theils, dessen Inhalt ein noch vorhandener Catalogus librorum monasterii Blaubirani ao. 1676 renovatus, fol. angibt, worin aber die

---

[1] Siehe Pfister im Schwäbischen Taschenbuch 1820. p. XLV.

[2] Bei Sattler, a. a. O. S. 295, 266.

[3] Wohl zur Zeit des 30jährigen Kriegs, wo von fast allen, mit der Reformation bedrohten schwäbischen Klöstern die Urkunden und sonstige wichtige Papiere nach Weingarten in Verwahrung gegeben wurden. S. Pfister, Uebersicht der Geschichte von Schwaben. S. 199.

ebengenannten Classiker nebst vielem Altblaubeurischen Besitzthum fehlen; dagegen liest man i. J. 1649 von Handschriften des am Schluß des Jahrs 1648 durch den Westphälischen Frieden wieder Würtembergisch gewordenen Klosters, in deren Besitz sich Jesuiten zu setzen gewußt hatten; der in Baden Baden sich aufhaltende Jesuit Johann Gamans überschickte nämlich im erstgenannten Jahr den Antwerpner Hagiographen vita S. Bibiani ex Mss. abbatiae Blaburensis (s. Acta SS. Aug. T. 6. p. 462. nr. 7.), wohin er ferner noch, gleichfalls aus der Blaubeurer Sammlung folgende Handschriften gab: Vita SS. Cyrilli et Methodii (Mart. T. 2. p. 22), vita S. Galdini (April. T. 2. p. 593), vita S. Glodesindis (Jul. T. 6. p. 200. nr. 11).

Der Inhalt der für uns spurlos verschwundenen Bibliothek des Klosters Denkendorf (vom Orden zum h. Grabe, gestiftet 1124) liegt vor in einem auf dem Königl. Staatsarchiv aufbewahrten Catalogus de ao 1538, welcher über 200 meist theologische, ferner einige juridische Bücher enthält, unter letztern einen handschriftlichen Codex Justiniani.

Von den andern altwürtemberg. Kl.-Bibliotheken sind wenig Spuren ihres Bestands vorhanden; von großem Belang waren ihre Schätze ohne Zweifel nicht; auf die Königl. öffentliche Bibliothek ist einiges, von Handschriften fast nichts über das 15. Jahrhundert hinaufreichende, meist durch die Consistorialbibliothek, wohin es wohl im Anfang der protestantischen Zeit gebracht worden ist, gekommen, z. B. von Handschriften aus der Carthause Güterstein theol. fol. 4. 72,

Q. 78. (in dieser letzten Handschrift befindet sich auch ein Catalog aller in Güterstein im 15. Jahrhundert vorhandenen Bücher); — von den Augustiner regulirten Chorherrn in Herbrechtingen stammt theol. fol. 21, — von denen in Sindelfingen theol. fol. 23. 50; — von den Dominicanerinnen in Kirchheim theol. fol. 14, — in Weiler poet. et philol. Q. 5. theol. Q. 69, — in Reuthin theol. fol. 28, Q. 49. 52. 74; — vom männlichen Prediger-Kloster in Stuttgart theol. fol. 49; — von den Clarisser Nonnen in Pfullingen theol. Q. 190 (diese Handschrift kam über Zwiefalten nach Stuttgart); — von den Augustiner Eremiten in Tübingen theol. fol. 60; — vom Hospital in Gröningen theol. fol. 45; — von St. Peter in Einsiedel theol. fol. 40.[1]

Von den Kloster- und Stiftsbibliotheken in Neu-Würtemberg hatten die meisten bis zu ihrem Anfall an Würtemberg, in diesem Jahrhundert bestanden. Bekanntlich brachten zuerst im Jahr 1803 die Säcularisationen des Reichs-Deputationsschlusses einen beträchtlichen Anwachs von Ländereien an Würtemberg, woraus der nunmehr Churfürst gewordene Friederich einen eigenen Staat, Neu-Würtemberg, schuf, dessen Regierungssitz Ellwangen auch nicht den Glanz einer Büchersammlung entbehren sollte,

[1] Am letzt genannten Orte befand sich auch eine alte Handschrift des Calpurnius, die Brassicanus für seine Ausgabe Argent. 15. 19. 4. benützte, welche aber seither verschollen ist.

zu deren Ordnung und Beaufsichtigung in der Person des Ober-Landesraths Schübler[1] ein eigener Neu-Würtembergischer Ober-Bibliothekar aufgestellt war. Nach Ellwangen, wo sich schon eine fürstliche Bibliothek befand, war nun bereits ein Theil der Kloster-Bibliotheken, namentlich ein Theil der Comburger, Zwiefalter ꝛc., gebracht, als der neu gewordene König Friedrich im J. 1806 Alt- und Neuwürtemberg vereinigte, was auch für die Bibliothek der Neuwürtembergischen Lande die Folge hatte, daß sie vermöge Dekrets vom 28. Oct. 1806 der Königl. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart einverleibt werden sollte, mit Ausschluß dessen, was sich für das Seminarium in Ellwangen eignen würde (Decr. v. 26. Aug. 1807). So flossen nun die Bücherschätze von Ellwangen und überhaupt alle vor 1810 in Stuttgart angelangten Bibliotheken aufgehobener Klöster und Stifte in der K. öffentlichen Bibliothek zusammen (s. § 1.), dagegen in der Periode von 1810—1816 alles, was von Kloster-Büchern in die Residenz abgeliefert ward, in die neu gestiftete Königl. Handbibliothek aufgenommen wurde (s. § 3). Nur die durch den dortigen Zusammenfluß der verschiedenen Bibliotheken entstandenen Doubletten wurden zunächst der Königl. öffentl. Bibliothek und dann auch den übrigen Staats-Anstalten überlassen. Was sich im J. 1816 an einigen Orten von Kloster- und ritterschaftlichen Bibliotheken noch an seinem

---

[1] † i. J. 1820 in Stuttgart als Ober-Regierungsrath, Ober-Studienrath.

ursprünglichen Platze befand, wurde von König Wilhelm's Majestät der K. öffentl. Bibliothek und den andern Staatssammlungen zugetheilt.

Schließlich stehe hier eine Uebersicht der hauptsächlicheren aufgehobenen Kloster- und ritterschaftlichen Bibliotheken von Neuwürtemberg, mit Verweisung auf die Nachrichten, welche von einigen derselben die sogleich aufzuführenden Berichterstatter aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts uns hinterlassen haben:

Ziegelbauer, Magnoald, Historia rei literariae Ordinis St. Benedicti. P. 1. Aug. Vind. et Herbip. 1754. fol.

Gerbert, Mart., Iter Alemannicum ed. 2a. San. Blas. 1773. 8.

Gercken, Phil. Wilh., Reisen durch Schwaben u. s. w. Th. 1. Stendal 1783. 8.

Zapf, Geo. Wilh., Liter. Reisen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben rc. Augsb. 1783. 8.

Ders. Reisen durch einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1787. Erlangen 1786. 4.

Altshausen, Bibliothek der Commende. Nach der Säcularisation wurden die Bücher, worunter sich wohl keine Handschriften von einigem Belang befanden, der Königl. öffentl. Bibliothek angetragen, das Verzeichniß ist aber diesseits nicht niedergelegt worden, und es scheint aus der gewiß unbeträchtlichen Bibliothek nicht viel ausgewählt worden zu seyn.

Ellwangen. Die fürstliche Bibliothek (bibliotheca aulica Elvacensis ist in den Büchern vorne eingedruckt) gehörte zwar nicht zu den allerreichsten [1]

---

[1] Leider sind fast bei allen diesen Bibliotheken keine

Neu-Würtembergischen Bibliotheken, ist namentlich in ihrer spätern Zeit nicht fortgesetzt worden, besaß übrigens doch einige Schätze von Belang, unter den Handschriften z. B. den h. Augustin aus der Bibliothek des K. Corvinus. Ihr Hauptinhalt befindet sich jetzt auf der Königl. öffentl. Bibliothek in Stuttgart. Von der Bibliothek des Capucinerklosters ist einiges Wenige, worunter auch Handschriften, ebendahin gebracht worden, wo nunmehr ein halbes Hundert aus diesen zwei Bibliotheken stammender Handschriften aufbewahrt wird.

Eßlingen. Die ansehnliche ritterschaftliche Bibliothek des Cantons Neckar, von welcher vieles auf die Königl. öffentl. Sammlung kam, manches auch auf die Tübinger Universitätsbibliothek.

Gmünd. Bibliotheken des Dominikaner- und Augustinerklosters, welche nicht bedeutend waren. Das Geeignete, worunter einige theologische Handschriften, wurde der Königl. öffentl. Bibliothek im J. 1807 einverleibt.

Heilbronn. Das Carmeliterkloster hatte zu Gerckens Zeit (1. S. 31.) 30 Codices und viele

---

näheren Zahlenangaben über die Größe ihres Inhalts vorhanden; die bändereichsten waren wohl in Mergentheim, Weingarten, Eßlingen, Zwiefalten, die 2 ersten mochten wohl gegen 10,000 Bände enthalten, Eßlingen, Zwiefalten auf jeden Fall auch mehrere tausende. Unbedeutend waren natürlich die Büchersammlungen der unbegüterten Orden; wir führen sie nur der Vollständigkeit wegen auf.

Erstlingsdrucke, welche größtentheils an die Königl. öffentl. Bibliothek übergeben worden sind.

Hofen. Einige theol. Werke, welche dem Kloster, einer Probstei von Weingarten, gehört hatten, werden auf der Königl. Hand- und der öffentlichen Bibliothek aufbewahrt.

Kirchberg, Kloster der Dominikanerinnen, siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Kochendorf. Nicht unbedeutende ritterschaftliche Bibliothek des Cantons Ottenwald, von der noch 1817 eine Anzahl staatsrechtlicher und geschichtlicher Werke an die Königl. öffentl. Bibliothek kam.

Komburg. Von der besonders an Handschriften (150, worunter 46 auf Pergament), Incunabeln, alten Classikern reichen, ungefähr 3500 Bände starken Bibliothek des dortigen Ritterstifts, welches bis 1488 eine Benediktinerabtei gewesen war, sind die Handschriften und das Beste von den gedruckten Büchern auf die Königl. öffentl. Bibliothek gekommen. Diese, lange Zeit ganz unbekannt gebliebene Bibliothek, wurde vor und um die Zeit ihrer Uebergabe an letztgenannte Anstalt beschrieben durch den damaligen Rektor des Haller Gymnasiums, Fried. Dav. Gräter, in einer Reihe Programme (s. §. 1. bei der Literatur), nachdem er vorher in dem Intelligenzblatt der Haller Literat.-Zeitung von 1796, Nro. 153. von den Classikerhandschriften Nachricht gegeben hatte. Ihren hauptsächlichsten Inhalt bildet die ihr einverleibte Bibliothek von Oswald von Eckh, Sohn des auch als Büchersammler genannten berühmten Pfalzbaierischen Rathes Leonhard

von Eckh († 1550), Zögling des baierischen Geschichtsschreibers Joh. Aventinus, auch als Herausgeber von Walters von Castellione Alexandreis, Ingolst. 1541, bekannt. Sie wurde unter dem, um die Comburger Büchersammlung ungemein verdienten Erasmus Neustetter, genannt Stürmer von Schönfeldt, († 1594), angekauft, dessen Wappen einer großen Anzahl Leder-Bänden aufgedruckt ist. Mit dieser Eckh'schen Bibliothek erhielt Comburg unter anderem die Original-Handschrift von Aventins Annalen, viele Classiker-Codices aus der durch Rudolph Agricola bereicherten Sammlung des berühmten Dietrich von Plieningen, zum Theil freilich erst am Ende des 15. Jahrh. durch Joh. Pfeuzer in Worms geschrieben. Neustetter war mit verschiedenen Gelehrten in Verbindung, unter andern auch Gönner des Rechtsgelehrten und Humanisten Franz Modius, welcher durch ihn die Comburger Stiftsbücher benützte (Gräter, Idunna und Hermode, Jahrg. 1814 und 1815. Liter. Beil. Nro. 5). — Wenn gleich die Benediktinerabtei Comburg im J. 1070 gestiftet ist, so bietet uns doch die Bibliothek nicht, wie die Zwiefalter, das Bild früherer inländischer Schreibethätigkeit der Mönche dar, da die meisten Schätze derselben erst im Anfang der neuen Zeit, und zwar auswärts herkamen. — Nach dem Anfang des 17. Jahrhunderts geschah nichts mehr für die Vermehrung der Sammlung.

Mengen. Bibliothek des Benediktinerklosters. Siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Mergentheim. Außer der unbedeutenden

Capuzinerkloster=Bibliothek war hier eine sehr reiche deutschmeisterische Bibliothek im Seminar aufgestellt, und bis zu ihrer Aufhebung aus den Mitteln des fürstlichen Rentamtes vermehrt, zum Theil auch durch Geldbeiträge neuangestellter Räthe; i. J. 1790 wurde sie durch die von Ellingen herüber gebrachte Bibliothek bedeutend vergrößert (vgl. Bundschuh, Lexicon von Franken. 3. S. 570). Diese Büchersammlung wurde im J. 1810 die Grundlage der neuerrichteten K. Handbibliothek. Von Handschr. vor 1500 besaß sie gegen 50, worunter mehrere altdeutsche. Nicht ganz die Hälfte derselben ist auf Pergament geschrieben.

Oberndorf. Augustinerkloster=Bibliothek, mit Ausnahme eines einzigen, von der K. öffentlichen Bibliothek ausgewählten alten Drucks, von einem Antiquar erkauft.

Oberstenfeld. Noch im J. 1831 kam einige staatsrechtliche und geschichtliche Literatur des vorigen Jh. aus der, wohl nicht großen, Stifts=Bibliothek auf die K. öffentl. Büchersammlung.

Ochsenhausen. Die ansehnliche, auch eine Anzahl alter Handschriften enthaltende Bibliothek der im J. 1803 dem Fürsten Metternich zugetheilten, von diesem i. J. 1825 an Würtemberg verkauften Benediktiner=Reichsabtei wurde um letztgenannte Zeit in Ochsenhausen verkauft, doch steht zu vermuthen, daß vorher die Handschriften und vorzüglicheren Druckschriften nach Oestreich in die fürstliche Bibliothek gebracht worden sind. Von Handschriften waren vorhanden z. B. Heptateuchus, Pg., Jh. 9. oder 10.; glossae

Salomonis, Pg., Jh. 12.; St. Augustinus in Johannem, Pg., Jh. 12.; Arculphus de situ locorum sanctorum, Pg., Jh. 13.; Legenda Sanctorum, Pg., Jh. 13. — S. Gerbert, p. 225—229. Gercken 1. S. 115.

Oehringen. Die Bibliothek der Stifts- oder Chorherren wurde bei der Reformation des Stifts, 1543, im Rathhaus aufgestellt; es kam aber in alter und neuer Zeit fast alles, bis auf wenige Ueberreste, abhanden. Im J. 1828 wurden aus dieser Sammlung des inkamerirten Stiftes noch einige Werke für die K. öffentl. Bibliothek gekauft.

Rottenburg. Bibliothek des Collegiatstifts und des Carmeliterklosters. Siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Rottweil. Von dem Dominikanerkloster kam Einiges, worunter über ein Dutzend nicht sehr alte theologische Handschriften, auf die K. öffentliche Bibliothek.

Saulgau. Bibliothek des Franziskanerklosters. Siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Schönthal. Die Bibliothek des Cistercienser-Klosters galt für stattlich und besonders im biblischen und patristischen Fache für reich. Ihre Bücher und ein Dutzend Handschriften, worunter Ulrichs von Eschenbach Alexander d. G., kamen auf die K. öffentl. Bibliothek; auch auf der K. Handbibliothek finden sich ein Paar Handschriften von ihr.

Schussenried. Die schöne Bibliothek der Prämonstratenser Reichs-Abtei war bereits, dem Hauptheile nach, der K. Handbibliothek einverleibt

und in die Inventare dieser Sammlung eingetragen, als dieselbe von dem Gräflichen Hause Sternberg mit Erfolg zurückgefordert, und nachdem sie einige Zeit lang in Schussenried aufgestellt war, vor einigen Jahren an einen Stuttgarter Antiquar verkauft wurde.

Ulm. Bibliothek des Wengenklosters, deren nicht unerheblicher Büchervorrath zum Theil auf die K. Handbibliothek, zum Theil auf die öff. Bibliothek und andere Landesanstalten, zum Theil auch auf die Ulmer Stadtbibliothek gekommen ist. Gerb. S. 200.

Urspring. Bibliothek des Benediktiner Nonnenklosters. Siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Uttenweiler. Von der dortigen, wohl nicht bändereichen Augustinerkloster-Bibliothek, kam im J. 1822 noch eine Anzahl guter Incunabeln auf die K. öffentl. Bibliothek.

Weil die Stadt. Von der, ohne Zweifel armen Capuziner-Bibliothek, gelangte einiges ebendahin.

Weingarten. Die trotz des Brandes von 1215 und 1578 sehr bändereiche und mit sehr alten Hdschr. und Druckseltenheiten prangende Büchersammlung der berühmten Benediktiner-Reichsabtei, wurde i. J. 1810 nach Stuttgart gebracht, und bildet nach der Mergentheimer Bibliothek den Hauptgrundstock der K. Handbibliothek; aus ihr stammen (mit Ausnahme der unbedeutenden Anzahl Mergentheimer und weniger anderer Manuscripte) alle Handschriften derselben, worunter der Minnesingercodex die berühmteste ist. Ein Paar Orientalische Handschriften erhielt die K. öffentliche

Sammlung. Freilich ist von der Bibliothek, ehe sie nach Stuttgart gelangte, manches Handschriftliche abhanden gekommen, was Zapf, der den Manuscripten-Vorrath auf 500 Bände schätzt, im J. 1781 noch sah, z. B. die Urschrift des Chronicon Weingartense, Jh. 12., das Etymologicum Episcopi Constantiensis, Jh. 11., die von Mabillon herausgegebenen Formulae Andegavenses, Justinus, Pauli Diaconi historia, Rudolphs von Ems gereimte Weltchronik, der von Zapf und der von Gercken beschriebene Schwabenspiegel, auch mehrere alte Drucke. Ueber eine Theilung der Handschriften zwischen Nassau, welches Weingarten von 1803—6 besessen hat, und Würtemberg, wovon in den Monumentis Germaniae ed. Pertz IV. p. 19 die Rede ist, liegt diesseits keine weitere Nachricht vor, und wenn für Stuttgart die genannten Handschriften verschollen sind, so fragt es sich, ob diese gerade nach Fulda gekommen sind. Von gedruckten Büchern befanden sich in Weingarten viele Incunabeln, desgleichen eine Anzahl älterer Spanischer Werke. Im Anfang des 17. Jahrh. wurde durch Abt Georg Wegelin die Bücher-Sammlung des berühmten Joh. Pistorius um 5000 fl. angekauft, und bei der Bedeutung, welche Weingarten im 30jährigen Kriege hatte, wo vieler Klöster Documente und Schätze jeder Art — wahrscheinlich auch der bis 1810 in Weingarten gebliebene Theil der Blaubeurer Bibliothek (s. oben) — dahin geflüchtet wurden, vermachte Joh. Fried. von Ochsenbach (Sohn des Tübinger Schloßhauptmanns Nic. von Ochsenbach, ein, namentlich auch durch Reisen und

Umgang mit großen Staatsmännern und Gelehrten sehr gebildeter Mann, welcher — vielleicht von seinem Vetter Besold verleitet — zur katholischen Kirche übergetreten war) alle Handschriften, Zeichnungen, Bücher, die er gesammelt oder von seinem Vater ererbt hatte, diesem Kloster, wo sich bei seiner Aufhebung an einem geheimen Orte die ganze Sammlung, mit der Einzeichnung: „Monast. Weingart. ex dono Ochsenbachii 1659“ in jedem einzelnen Buche, vorgefunden hat. — Auch im vorigen Jahrhundert wurde fortgefahren, die Bibliothek durch zweckmäßige Ankäufe zu vermehren. — Von ihr handeln: Ziegelbauer, S. 566. Gerbert, p. 247 — 54. Gercken, 1. S. 119 — 146. Zapf, 8. 2ter Brief, S. 6 – 9, 4. S. 11 – 36.

Weißenau. Von der Bibliothek der Reichs-Abtei, Prämonstratenser-Ordens, deren Bücher-Reichthum in früherer Zeit sehr gerühmt wird, zu Zapf's Zeit aber bereits etwas geschmolzen war, ist ein großer Theil in Privatbesitz übergegangen, und im Schlößchen Liebenau, OA. Tettnang (nicht Lindenau, wie in den Monum. Germ. III. S. 267 steht) aufgestellt, namentlich viele Incunabeln, und der für die Monumenta Germaniae benützte juridische Sammelband mit Ansegisus etc., Jh. 9. od. 10. — S.: Hugo, S. Ord Praemonstratensis annales. I, 2. S. 294. Gerbert, S. 445. Gercken, 1. S. 149. Zapf, 8. 2ter Brief, S. 11—14. Ders. 4. S. 190—5.

Wiblingen. Eine sehr reiche Bibliothek des Benediktinerklosters. Von Handschriften besaß sie etwa 200, doch meist papierene des 15. Jahrh.,

ein beträchtlicher Theil derselben ist auf die K. öffentl. Bibliothek, wenige auch auf die K. Handbibliothek und einige durch diese auf die Wilhelmsstifts-Bibliothek in Tübingen gekommen. Ziegelbauer, S. 565, Gerbert, p. 208–11, Gercken, 1. S. 110.

Wolfegg. Von den Chorherrnstiftischen Büchern erhielt die K. öffentl. Bibliothek noch i. J. 1821 einige ihr abgehende Werke.

Zwiefalten. Die Bibliothek dieser Benediktiner-Abtei war eine der ansehnlichsten in Neuwürtemberg. Die geschützte Lage des Klosters erhielt seine literarischen Schätze aus der ältesten Zeit beisammen, und sie sind, wie die Handschriften keines andern Schwäbischen Klosters, besonders geeignet, bei der großen Anzahl derselben, welche aus dem 12. Jahrh. vorhanden ist, und welche durch ihre gleiche Züge der Schreibekunst und Malerei sich als ursprünglich im Kloster geschrieben ausweist, ein Bild der Literar-Thätigkeit der bessern Klosterzeit und in den Pflanzschulen Abt Wilhelms von Hirschau, wovon Zwiefalten eine war, aufzustellen. In Beziehung auf die Richtung der Studien der Mönche verdient bemerkt zu werden, daß sich in Zwiefalten keine sehr alte Classikerhandschrift befand, so wie man überhaupt in den schwäbischen Klöstern, mit Ausnahme von Blaubeuren (siehe oben), vor dem 15. Jh. kaum Spuren von Classikern findet. Den Reichthum der Zwiefalter Büchersammlung legt uns ein auf der K. öffentl. Bibliothek aufbewahrter Catalog von 1224 eng geschriebenen Seiten vor Augen. Von Handschriften, deren Zahl Gercken auf 400

angibt, ist in der letzten Zeit, wenigstens von den durch Gercken besonders ausgehobenen, nichts bedeutendes abhanden gekommen. Die Urschrift von Abt Berthold's Werk: de constructione Zwifildensis monasterii, soll schon Crusius dem Kloster verloren haben. Der Zwiefalter Bibliothek verdankt die Königl. öffentliche in Stuttgart, außer den vielen Druckwerken einen ansehnlichen Handschriftenvorrath (gegen 300 vor 1500 geschriebene), worunter Ortlieb, Orosius, Eckehard, Isidorus und andere mehr; auf die Königl. Hand-Bibliothek sind mehrere Papier-Handschriften, ferner eine Anzahl Incunabeln und neuere Drucke gekommen. Gerbert, p. 213 — 221. Gercken, 1. p. 69 — 75.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bögl

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stälin, Christoph Friedrich <<von>>,

Zur Geschichte und Beschreibung alter und neuer Büchersammlungen im Königreich Würtemberg, insbesondere der königlichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart und der mit derselben verbundenen Münz-, Kunst- und Alterthümersammlung

Stuttgart ; Tübingen 1838

Hbh/Bk 156
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10799358-4